

# CYTE FIRE

THE VALKYRIE CHRONICLES



YEAR 128 AO

CYTEFIRE – Die Valkyrie Chroniken  
Erste Ausgabe – 2026

© 2026 Marcel Hoffmann

Alle Rechte vorbehalten.

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt.

Kein Teil dieser Veröffentlichung darf ohne vorherige schriftliche Genehmigung des Autors in irgendeiner Form oder durch irgendwelche Mittel vervielfältigt, gespeichert oder übertragen werden – weder elektronisch noch mechanisch, durch Fotokopie, Aufnahme oder andere Verfahren – ausgenommen kurze Zitate im Rahmen von Rezensionen oder wissenschaftlichen Beiträgen.

Dieses Werk ist fiktional. Namen, Charaktere, Organisationen, Orte und Ereignisse sind entweder der Vorstellung des Autors entsprungen oder werden fiktiv verwendet. Jegliche Ähnlichkeiten mit realen Personen, lebend oder verstorben, oder real existierenden Organisationen sind rein zufällig.

CYTEFIRE ist ein eigenständiges geistiges Eigentum und steht in keiner Verbindung zu bestehenden Franchises, Universen oder geistigem Eigentum Dritter.

Alle Elemente des Worldbuildings – einschließlich, aber nicht beschränkt auf Charaktere, Fraktionen, Technologien und narrative Strukturen – sind Teil des CYTEFIRE-Universums und unterliegen den geltenden Gesetzen zum Schutz geistigen Eigentums.

Kein Teil dieses Werkes darf ohne ausdrückliche schriftliche Zustimmung des Autors zur Entwicklung, zum Training oder zur Verbesserung von Systemen künstlicher Intelligenz, maschinellen Lernens oder Datenanalyse verwendet werden.

Projekt: CYTEFIRE  
Instagram: @cytefire  
Download & Updates: <https://cytefire.itch.io/>

Kontakt & Anfragen:  
mailto: [cytefire@gmx.de](mailto:cytefire@gmx.de)

## VORWORT

Willkommen in der Welt der **Valkyries**.

Die Geschichte, die du gleich in Händen hältst, ist mehr als nur Text; sie ist ein Abenteuer. Du kannst sie einfach lesen wie einen Roman. Oder du steigst tiefer ein und erlebst sie wie eine Kampagne. Mit einer Einheit von Kriegerinnen und Kriegern, die du selbst aufbaust, führst und in die Schlacht schickst. Niemand muss, aber wer möchte, kann. (Regeln dazu folgen.)

Ein Hinweis: Ich spare nicht an Deutlichkeit. Gewalt, Verlust, Leidenschaft, manchmal auch das Bizarre, das alles gehört hier dazu. Wenn dich explizite Beschreibungen stören oder du unter 18 bist, dann ist dieses Werk nicht für dich bestimmt. Für alle anderen gilt: tritt ein.

Wer tiefer eintauchen will, findet auf Instagram Bilder, Updates und Lore.  
Die Ära der Valkyries beginnt.

### Externe Kanäle

Ergänzendes Material zum Projekt befindet sich auf:

- CyteFire (Instagram): [@cytefire](#)
- Vicky (Instagram): [@vickysolenne](#)

Diese Kanäle sind optional und dienen der Kontextualisierung, nicht dem Verständnis des Textes.

# KAPITEL I

*Hoffnung ist keine Gewissheit.*

*Hoffnung ist eine Entscheidung.*



**Ehemann und Vater**

**\*\*\* Turnal Hallert \*\*\***

02. DEZ 128AO



CyndralisNet // Ungeprüfter Beitrag im Archiv  
Autorin: Jenn Beaufort  
Datum: 02. Januar 128 AO  
Kategorie: Investigative Recherche – HighRisk  
Quelle: *Independent Dispatch Network*

Artikel: **"Cyndralis III – Wer rettet einen Planeten, ohne etwas zu wollen?"**

Cyndralis III erholt sich. Fabriken laufen wieder, Energieversorgung stabilisiert sich, die Menschen reden von Hoffnung. Der Wiederaufbau läuft schnell, vielleicht zu schnell. Und im Zentrum steht ein Mann, den vor einem Jahr niemand kannte. **Krastan Vel Orun.**

Keine Registereinträge. Keine nachweisbare Herkunft. Trotzdem verfügt er plötzlich über Kapital, Logistik und Personal, das normalerweise nur Regierungen kontrollieren. Ich habe interne Dokumente eingesehen. Materiallieferungen ohne Zolldaten, ohne Herkunft. Abteilungen, die offiziell nicht existieren. Entscheidungen, die nicht öffentlich diskutiert werden.

Eine leitende Ingenieurin sagte mir: "Er weiß immer vorher, was wir brauchen." Ein Versorgungsoffizier ergänzte: "Wer Fragen stellt, wird versetzt."

Noch beunruhigender: **Menschen verschwinden.** Bislang elf dokumentierte Fälle, davon neun Frauen. Drei Soldatinnen, vier zivile Mitarbeiterinnen, zwei Mechanikerinnen. Offizielle Begründungen: Versetzung. Unfall. Datenfehler. Eine der Soldatinnen war erst drei Wochen zuvor aus einem Einsatz zurückgekehrt. Keine Familie erhielt persönliche Gegenstände zurück. Mehrere Angehörige berichteten fast identische Antworten seitens der Behörden.

Eine Mutter weinte: "Sie sagten, meine Tochter sei 'in Sonderprojekt Zeta' versetzt worden. Niemand kann mir sagen, was das ist."

Auch die Verwaltung verändert sich. Effizient, aber verschlossen. Der Pressezugang wurde eingeschränkt. Sicherheitsrelevante Akten sind plötzlich geschwärzt. Ein ehemaliger Offizier brachte es auf den Punkt.

"Niemand rettet einen Planeten ohne Gegenleistung."

Ich weiß nicht, was Krastan vorhat. Aber Macht, die so schnell wächst, kommt nicht ohne Preis. Und wenn Menschen verschwinden, sollte das niemand ignorieren.

Warum wir es doch tun? Eine Zivilangestellte sagte mir: "Viele wollen glauben, dass er uns rettet. Vielleicht weil sie vergessen wollen, wie schlimm es vorher war."

Ich recherchiere weiter. Wenn ihr länger als zwei Wochen nichts von mir hört, kontaktiert Mira Koshan bei der Cyndralis Transit Authority. Sie hat Kopien meiner Dateien.

— Jenn Beaufort

**Nachtrag**

Datum: 17. Juni 128 AO

In den letzten Tagen bin ich auf interne Memos gestoßen, viele weisen auf einen Ort hin, der offiziell nicht existiert. Er trug nur den kryptischen Namen "**B..ta**", der Rest war geschwärzt. Ich habe Bereiche gesehen, die vor Wochen noch geöffnet waren und jetzt nur mit Freigabe zu betreten sind. Soldatinnen, mit denen ich vor drei Wochen gesprochen habe, behaupten heute, mich nie zuvor gesehen zu haben. Ich habe Aufzeichnungen unserer Gespräche. Entweder findet hier Gehirnwäsche statt, oder sie werden eingeschüchtert. Wenn irgendjemand das hier liest: ich glaube, ich bin schon viel zu nah dran. Mira hat alles. Fragt sie nach "Schattenakt".

— J.B.



Aurora saß am improvisierten Tisch in der Hauptkammer und lehnte sich zurück. Der Artikel war fast ein Jahr alt, aber die Muster waren immer noch dieselben: verschwundene Frauen, geschwärzte Akten, ein Verwaltungsapparat, der still und leise funktionierte, ohne Spuren zu hinterlassen. Vel Orun hatte sich in zwölf Monaten zum Ersten Protektor der Rekonstruierten Ordnung gemacht, eine Art planetarer Oberherr, ohne Transparenz und mit zu viel Kontrolle.

Isabella kam aus dem hinteren Tunnel, eine dampfende Tasse heißer Suppe in der Hand. Sie stellte sie auf den Tisch und lehnte sich an die EM-Dämpferplatte, verschränkte die Arme.

»Sitzt du immer noch oder schon wieder hier?«

»Ja genau«, lächelte Aurora. »Danke, Issi.«

Sie nahm die Tasse und genoss den warmen, würzigen Duft. Er erinnerte sie an ihre Kindertage. Nur kurz. Dann drückte sie das DataPad aus und aktivierte den Scrambler. Nach drei Sekunden Verzögerung würde das Gerät jede digitale Signatur der letzten zehn Minuten überschreiben. Keine Spur im Netz, kein Protokoll.

Schritte hallten vom Eingang. Valentina trat ein, Schultern angespannt, Kiefer fest. Hinter ihr der Straßenjunge Leynes, zerschlissene Kleidung, dreckig, die Augen aber hellwach. Aurora hatte nie viel für Sentimentalität übrig, aber das Netzwerk funktionierte. Kinder ohne Zuhause bewegten sich lautlos durch die Städte. Ein paar Zets reichten, um Loyalität zu kaufen.

»Val, was hast du da?« Aurora legte das Pad zur Seite.

Valentina reichte ihr einen gefalteten Zettel, echtes Papier, dünn, leicht brüchig. Aber immens wertvoll, denn es gab kein Tracking, keine Rückverfolgung, keine Möglichkeit der Spionage für geschriebenen Text: schwarz auf weiß, händisch übergeben.

»Entschuldige die Störung. Leynes brachte das gerade, ist brandneu.«

Aurora nahm den Zettel und überflog die Zeilen.

»... Sieht nicht so heile aus.«

Ihre Miene blieb neutral, aber ihr Kiefer verhärtete sich leicht.

»Ich kann es dir ansehen«, sagte Valentina. »Du willst da raus, stimmt's?«

Aurora nickte.

»Dir ist klar, dass wir von allen und jedem gesucht werden, was es an Augen und Ohren auf diesem Planeten gibt?«

Aurora hielt Valentinas scharfen Blick.

»Und du weißt auch, dass sie mit Sicherheit wissen, wer ich bin?«

Valentinas Stimme klang angespannt. Aurora nickte nur kurz. Jemand, der sie nicht kannte, hätte diese kleine Bewegung nicht gesehen oder falsch interpretiert.

»Das derzeitige Chaos spielt uns in die Hände. Und jetzt, da Valessan ihre Hilfstruppen abgesetzt haben und die Unordnung in den Reihen der HDF weiter verstärken, denke ich, werden wir eine Zeit lang unsichtbar sein. Egal was wir tun.«

Aurora reichte den Zettel an Isabella und warf einen Blick auf ihr ArmCom. 0600h. Früh für Frachtverkehr zum Raumhafen. Wer allein unterwegs war, hatte entweder gute Gründe oder schlechte Absichten. Auf dem Zettel stand klar, dass es sich um ein beschädigtes Fahrzeug handelte. Vielleicht eine Panne. Vielleicht Fracht, die jemand nicht offiziell transportieren wollte. Aurora griff in ihre Seitentasche und reichte dem Jungen einen kleinen Zet-Schein.

»Danke, Leynes. Sag Torban Grüße. Und er soll Augen und Ohren mehr denn je offenhalten.«

Leynes grinste, viel zu erwachsen für zwölf Jahre. Dann verschwand er wortlos im Schatten. Isabella machte einen Schritt auf sie zu. Ihre Augen scannten Aurora mit unheimlicher Präzision.

»Das ist eine Gelegenheit«, sagte sie ruhig und klemmte sich eine braune Haarsträhne hinter das Ohr.

»Vielleicht eine kleine, aber immerhin. Wir brauchen Material. Verbindungen. Wenn wir hier rauskommen wollen, müssen wir irgendwas tun.«

Aurora nickte.

»Genau das denke ich. Eins führt zum anderen. Und wenn wir irgendwann einen Valessan-Funktionär erwischen, jemanden, der noch nicht komplett in Krastans Tasche steckt, könnten wir etwas ins Rollen bringen. Ich will runter von dieser Kugel und euch geht es doch auch so. Bis dahin nehmen wir, was wir kriegen können. Dieser Bandit ... könnte ein Einstieg sein.«

Valentina trat näher und legte ihr die Hand auf die Schulter. Ruhig, vertraut.

Niemand anderes hätte sich das zu trauen gewagt.

»Wir folgen dir, wohin auch immer.«

Draußen kroch das Morgenlicht langsam über die Bergrücken, ein kühles Blau, das die Luft scharf machte. Jemand war unterwegs. Eine Chance. Oder eine Gefahr.

Aurora richtete sich auf.

»Gut. Zu den Maschinen. Sehen wir nach, ob unser Ausreißer noch Lust auf Gesellschaft hat.«

Ohne ein weiteres Wort machten sie sich auf den Weg. Ihre Schritte hallten gedämpft in den feuchten Steinhöhlen. Kaltes Wasser tropfte von der Decke. Die blassen Akkulampen warfen matte Reflexe auf den rauen Fels. Sie erreichten die untere Kammer. Die Maschinen standen zwischen Fels und Dunkelheit. Zehn Meter hohe Silhouetten aus Stahl.

### CYNDRALIS III

#### THE RIFT — Hangarbereich

29 DEZ 128 AO

Valentina blieb vor ihrem Mech stehen, ein zwanzig Tonnen schwerer Akontistes, leichte Klasse.

Schnell, reaktionsstark, fast zu lebendig. Daneben die anderen beiden leichten Maschinen.

»Sarg aus Stahl«, murmelte sie.

Kein Witz. Viele starben in diesen Dingen. Zerquetscht, verbrannt, zerrissen. Ganz zu schweigen von der Hitze während des Kampfes. Darum trugen sie kaum mehr als das Nötigste.

Der Rest war Training. Und Glück. Beides würden sie brauchen.

Valentina zog ihre Jacke aus und hängte sie an einen scharfkantigen Felsvorsprung. Stiefel, Hose, Shirt folgten. Auf ihrer Haut blieb nur der schwarze Slip.

Sie kletterte die Leiter empor, Sprosse um Sprosse. Das Cockpit öffnete sich mit einem hydraulischen Zischen. Im Inneren wartete der Personal Inner Frame, ein leeres Gerüst aus dunklem Metall und Sensorgewebe, geöffnet wie eine Umarmung. Gel-Pads glänzten matt an den Kontaktpunkten.

Valentina trat hinein. Füße in die Fußplatten. Beine in die Schienen. Der PIF erkannte sie millimetergenau.

Mit einem leisen Surren schlossen sich die mechanischen Arme um sie. Gel-Pads legten sich an Schultern, Rücken, Hüfte, Oberschenkel, erst kühl, dann warm. Sensorgewebe tastete ihre Haut ab, kalibrierte, suchte Muskelgruppen.

Die System-KI erwachte. Eine warme, modulierte Stimme.

»Willkommen zurück, Valentina. Initialisiere Umgebung. Bereit für Einsatzmodus. Bestätige bitte mit deinem Code.«

»Starte Einsatzmodus. Und ja, heute gibt's Ärger.«

Der PIF fuhr sanft nach hinten, brachte sie in Sitzposition. Der Mech-Sitz passte sich ihrer Form an. Gurtmodule schlossen sich um Hüfte und Brustkorb, zogen straff. Das Kopfteil senkte sich und rastete ein, hermetisch, wärmedämmend. Das HUD flammte auf, rötlich, mit einem Puls, als würde die Maschine atmen.

[Hi, Val.] Die Stimme des CyteCore klang leichter, fast verspielt. [Hab dich vermisst.]

Der Gedanke an Gregory Solarna, den Erfinder und Entdecker der FerroCyte-Kerne, war für Valentina unvermeidlich, jedes Mal, wenn ein Core zu ihr sprach. Sie schob ihn schnell beiseite, bevor sich der Kloß im Hals bilden konnte. Sie erlaubte sich dann ein schmales Grinsen.

»Ich dich auch, Binky. Systemcheck.«

Die System-KI antwortete über das HUD. Waffen: grün. Stabilizer: kalibriert, stabil. Servoarrays: stabil. FerroCyte-Kern: 91%, Temperatur nominal. Externe Sensorik: begrenzt.

[Deine Herzfrequenz liegt zwölf Schläge über Normalwert.]

Eine Anzeige im HUD, schematischer Körperumriss mit grün-gelben Markern.

[AutoMed ist bereit. Willst du eine Injektion?]

»Halbe Dosis, keine Sedierung. Ich brauche den Adrenalinbonus noch.«

[Bestätigt. Mikroinjektion läuft.]

Sie spürte den vertrauten Druck des PIF an Rücken und Schenkeln. Die Maschine reagierte auf sie. Ihr Atem wurde zu seinem Atem. Ihre Bewegungen zu seinen.

Draußen, jenseits der Felsschatten, war jemand unterwegs. Vielleicht Beute. Vielleicht Gefahr.

Valentina legte ihre Hände leicht auf die Armkonsolen.

»Binky, Einsatzmodus. Bist du bereit?«

[Bereit, Val. Lass uns jemanden jagen.]

Minuten später, am Höhlenausgang. Valentinas HUD zeigte die taktische Formation, drei Thermalmarker bereits von Schneeinterferenz überlagert. Die Helmoptik dimmte automatisch gegen die Morgenhelligkeit. Sie ließ den Blick über die Landschaft schweifen. Der Wind schleuderte Schneepartikel in scharfen Bögen über die Ebene und zerzte an der Masse ihres Mechs. Das Weiß sah hingegen friedlich aus und wirkte fast idyllisch.

Ein kurzes Knacken im Ohr, gefolgt von Auroras Stimme. »PHOENIX an Tax. Laufschrift Richtung eins-sechs-fünf. Zielzone zwei-fünf Klicks. ETA sechs-null Minuten. Augen offen halten, Mädels. Es kann sehr wohl ein Köder sein, den wir jagen.«

Die Maschinen setzten sich in Bewegung. Jeder Schritt grub sich tief in das gefrorene Terrain, ließ Schnee aufwirbeln und in breiten Fächern Eis hoch spritzen. Die Servos arbeiteten hörbar, kurze, harte Impulse und rhythmisches Donnern der tonnenschweren Maschinen.

Hinter ihnen verschwanden die Berge nach wenigen Minuten als dunkle, gezackte Silhouetten im Sturm. Vor ihnen lag nur noch eine kalte, offene Fläche.

Vierzig Minuten lang war nur das Stampfen ihrer Schritte hörbar und das tiefe Summen der Servoarrays, die gegen die kalten Temperaturen kämpften.

Dann flammte eine Signatur auf Valentinas Radar auf, fast unbeweglich. Sie öffnete den Kanal und durchbrach die Stille.

»FORGE hier. Scanner zeigt einzelne Signatur auf eins-acht-fünf. Distanz: zwei Klicks voraus. Gefällt mir nicht.«

Aurora antwortete sofort.

»Bestätigt. Signal passt, Messwerte sind instabil. Könnte der Sturm sein, oder ... Das riecht nach Lockvogel. Vorsicht. Kein Feuer, bis wir unter Beschuss stehen oder ich den Befehl gebe.«

»Aye«, kam es doppelt zurück.

HALO fiel zurück, drei Schritte Abstand.

Valentina behielt die Spitze, mit dieser elektrischen Spannung in ihren Adern, die sie nie ganz ablegen konnte.

— — —  
TAKTISCHES EINSATZFENSTER  
**SZENARIO I : WEIßE STILLE - DIE JAGO**  
Ab hier spielbar.  
Download von [cytefire.itch.io](https://cytefire.itch.io)  
— — —

### CYNDRALIS III

DALMETA EBENE — westlich des Raumhafens Delcadare

29 DEZ 128 AO

Als Aurora sich dem Wrack in ihrem Toxotes näherte, war schnell klar, dass hier niemand mehr kämpfen wollte, außer ein paar überlastete Notfallprogramme, die ihre Routinen abspulten.

Der feindliche Mech, ein demolierter Epilektos, taumelte durch den Sturm. Servos rissen kurz an, gaben nach. Rauch stieg in dichten, dunklen Schüben aus der Schultersektion. Ein Bein schleifte. Der linke Unterarm fehlte komplett, der Stumpf rauchte. Auch die Raketenlafette auf der rechten Schulter hatte bessere Tage gesehen.

Epilektos, ein mittelschweres, sprungfähiges Angriffssystem. Normalerweise ein ernstes Problem. Jetzt nur noch ein kaputter Bulldozer auf zwei Beinen, gefährlich allein durch Unberechenbarkeit.

Ohne Vorwarnung stieß das Wrack einen ungezielten Plasmaimpuls aus der PPC aus. Aus Reflex, aus Fehler, aus Verzweiflung. Kein gezieltes Feuer.

»PHOENIX an Tax. Feuer frei. Legt ihn schlafen, bevor er noch 'nen Glückstreffer landet.«

Keine Gnade, kein Zögern, keine Diskussionen.

Valentina eröffnete sofort das Feuer. Laser und Raketen hämmerten in die rechte Flanke des Mechs. Panzerung brach auf, der Laser schnitt in die angeschlagene Flanke wie ein heißes Messer durch Butter.

Aurora feuerte. Ihre beiden Laser rissen tiefe Krater in den Torso, drangen durch die aufgerissene Panzerung.

Isabellas Bolistes entfachte einen Sturm aus ihren Raketenrohren. Zehn Sprengköpfe rasten auf das feindliche Chassis zu und hüllten es in eine Kaskade aus Explosionen. Rauch und Dampf quollen aus dem Wrack.

Der Epi sackte auf die Knie, kippte zur Seite. Qualmend, reglos, tot.

Stille. Nur das Heulen des Windes.

Dann, mit einem Druckstoß und dem rhythmischen Auslösen der Verriegelungsbolzen, schoss die Cockpitpanzerung auf. Eine Rettungskapsel wurde herauskatapultiert. Das war zu erwarten gewesen. Industrienorm. Stabilisatoren zündeten sofort, die Kapsel stabilisierte sich, verschloss sich. An der gefallen Hülle aktivierte sich das interne Löschsystem. CO<sub>2</sub> quoll wie ein erstickter Atemstoß heraus und fraß das Feuer, bis nur noch grauweißer Dampf blieb.

»Gut«, sagte Aurora.

»HALO, Perimeter-Scan, Vollkreis. FORGE, du sicherst die Kapsel. Ich checke den Mech, vielleicht ist noch was Brauchbares drin. Und dann ab nach Hause. Der Sturm drückt auf mein Gemüt.«

### CYNDRALIS III

#### THE RIFT — Hangarbereich

29 DEZ 128 AO

Isabella hatte ihre Maschine bereits verlassen und ihre Jacke übergeworfen, Scanner in der Hand.

Valentina setzte die Kapsel behutsam auf dem Boden ab. Knapp zweihundert Kilo, stabilisiert durch Stabilizers. Keine aktiven Tracker, keine Sprengfallen. Sauber.

Isabella trat an die Kapsel heran und initiierte die externe Freigabe. Die Shell reagierte. Ein leises Zischen, dann lösten sich die hermetischen Bolzen. Ein Schwall warmer Luft entwich, ein Gemisch aus O<sub>2</sub>-Reservegas, Körperwärme und dem metallischen Geruch von Autoinjektoren. Isabella kannte diese Prozedur nur zu gut aus ihren langen Jahren Militärdienst.

Drin lag eine Frau. Jung. Blass. Gehüllt in den PIF. Dieser hier war sichtlich nicht an ihre Physiologie angepasst, er war ihr zu groß. Isabella erkannte die Zeichen sofort. Hämatome entlang der Rippen, Druckstellen, Platzwunden. Der brutale Abdruck eines schlecht sitzenden PIF bei Crashes. Sie kniete sich neben die Frau, professionell und ruhig. Zwei Finger an den Hals. Dann an die Schläfe. Die Hämatome waren tief, dunkelviolett. Zu tief. Sie zog scharf die Luft ein.

»Puls ist da«, sagte sie schließlich. »Fadenförmig. Hypoxisch. Gib mir das Medipack.«

Valentina reichte es wortlos. Isabella entnahm behände einen Stimulans-Autoinjektor, legte die Kappe ab und setzte ihn an. Ein leiser Klick. Das Medikament jagte in die Vene.

Die Unbekannte zuckte kaum merklich. Dann öffneten sich ihre Augen, grün, glasig, halb fokussiert blickte sie verwirrt um sich. Ein Blick wie jemand, der gegen die Oberfläche eines dunklen Gewässers kämpft.

Ihre Lippen bewegten sich, formten zuerst nur Luft. Dann ein Hauch von Stimme, heiser, brüchig, aber klar genug.

»...Jeana... Hayek.«

Isabella lächelte sie an, um ihr ein beruhigendes Gefühl zu geben. Die Schäden konnten ernst sein.

»Folge meinen Fingern.« Sie bewegte ihre Hand ein paar Mal vor Jeanas Augen hin und her und ihre Patientin folgte brav.

»Gut so.«

»Sag mal, wo hast du das gelernt?« Aurora war sichtlich beeindruckt und Isabella musste sich ein Grinsen verkneifen. Sie prüfte erneut den Puls der Frau. »Armee-Sani, dann Medical Academy. Bio-Engineering und Feldchirurgie. Ich wollte immer nur helfen, nicht töten.«

Sie tastete vorsichtig die Rippen ab, prüfte die Wirbelsäule. Keine offensichtlichen Brüche. Dann legte sie ihr eine Decke um. »Du bist stabil. Das ist erst einmal das Wichtigste. Alles Weitere sehen wir gleich.«

Aurora nickte. »Alles klar, Jeana. Du bist erstmal raus aus dem Feuer.« Sie beugte sich ein Stück näher.  
»Und bevor du fragst, du bist in Sicherheit. Zumindest für den Moment.«  
Valentina schnaubte leise, trocken. »Kommt drauf an, wie man "Sicherheit" definiert.«  
Aurora grinste schief. »He, wir haben's warm, wir haben Berge überm Kopf, und keiner schießt gerade auf uns. Das ist mehr, als viele heutzutage von sich behaupten können.«  
Jeanas Lider flackerten.  
»Du bist alleine mit dem Mech unterwegs gewesen, oder?«  
Jeana schloss die Augen, atmete zitterig ein.  
»...Ja.«  
Auroras Grinsen verschwand.  
»Ich bin Aurora Belt, da drüben Valentina Embers, und deine Ärztin Isabella Fyrn.« Sie setzte sich und lehnte sich gegen die Metallwand. »Alles klar«, sagte sie leise. »Dann erzähl uns doch mal, was passiert ist.«

### CYNDRALIS III

#### THE RIFT — Hangarbereich

29 DEZ 128 AO

Jeanas Körper brannte, an so vielen Stellen. Aber seltsamerweise vertraute sie bereits dieser Frau, die sie untersucht hatte. Sie schien eine professionelle Ärztin zu sein, obwohl die Umgebung auf etwas anderes schließen ließ.

Isabella saß ihr gegenüber und ließ den Blick nicht eine Sekunde von ihr ab. Aurora lehnte schweigend an der Wand. Valentina stand weiter hinten im Schatten, Arme verschränkt. Jeana sah sehr wohl die Laserpistole an ihrer Hüfte.

Die Geschichte kam nicht in einem Stück. Sie kam zitternd, stockend, brüchig. Jeana musste sich konzentrieren, um die Ereignisse zu ordnen.

Sie war Milizsoldatin gewesen. Waffentechnikerin. Irgendwann hatte sie begriffen, dass das, was sich Ordnung nannte, längst nur noch ein Wirtschaftsapparat war, der Menschen wie Verbrauchsmaterial behandelte.

»Die wollten nur noch Output. Keine Menschen. Alles war kalt geworden«, flüsterte sie.

»Alles war... Zahlen. Und Geld. Schiebereien.« Sie unterdrückte den Drang zu weinen. Die Erinnerungen kamen hoch, mischten sich mit den Schmerzen ihres Körpers.

»Das kenn ich«, sagte Isabella. »Nur zu gut. Mir ging es genau wie dir. Und ich bin auch abgehauen.«

Sie reichte Jeana eine Tasse heiße Suppe.

»Entschuldige, erzähl ruhig weiter.«

Jeana griff nach der Tasse und war zutiefst dankbar. Sie klammerte sich an die Wärme, die Finger steif um das Metall.

»Ich bin vor etwa sechs Monaten zu den Banditen übergelaufen. Nicht aus Ideologie, aus Not. Dort gab es wenigstens einen Mech pro Kopf, klare Aufgaben und ein paar Gesichter, die nicht völlig abgestumpft waren. Ich dachte zumindest, dort ginge es mir besser. Bis ich ihm begegnete. Velnik Newman. Captain. Ein Mann, der sich zwischen Kommandoketten bewegte wie ein Schatten, der mehr wusste, als jeder Offizier wissen durfte. Seine Befehle waren absolute Befehle«, sagte Jeana tonlos. »Keine Diskussion. Keine Fehler. Keine Gnade.«

Ein Konvoi zwischen Dalmeta Outpost und dem südlichen Unterschlupf war verloren gegangen. Jeana hatte ihn nicht retten können. Nebel, Defekte im Ortungsmodul, schlechtes Timing. Und das reichte.

»Sie haben mich in eine Anlage gebracht«, murmelte sie. »Ein Ort namens ... Beta Dalmeta.«

Aurora und Valentina tauschten einen schnellen Blick. »Kennen wir. Ein Umerziehungslager für "schwierige Leute", hieß es. Wir selbst sollten dorthin gebracht werden, konnten aber vorher fliehen.«

»Newman hat mich persönlich dorthin geschleift, in seiner Maschine. Ich werde das Symbol mit dem gezackten Blitz auf seiner Schulter niemals vergessen. Er hat mich ... bestraft«, sagte Jeana. Ihre Stimme brach. Die Erinnerung kam wie eine Welle.

*Der Raum war kalt. Steril. Newman stand vor einem Techniker in weißem Kittel.*

*»Ich werde sie jetzt sedieren«, sagte der Techniker, Spritze in der Hand.*

»Einen Teufel werden Sie.« Newmans Stimme war leise und gefährlich. »Sie soll leiden. Sie soll alles fühlen. Alles. Hören Sie?«

»Das ... das ist gegen das Protokoll!«

»Ich schieß auf Ihr Protokoll.« Newman packte den Techniker am Kragen, zog ihn nahe. »Sie schließen sie ohne Sedierung an. Jetzt. Wenn Sie noch einmal vom Protokoll sprechen, landen Sie selbst auf diesem Stuhl. Los jetzt.«

Der Techniker zitterte, nickte.

Sie packten Jeana und entkleideten sie ohne Zögern, während ein Sicherheitssoldat sein Gewehr auf sie richtete. Sie wehrte sich, aber Newmans Männer waren zu stark, die Bedrohung der Waffe zu echt. Sie wurde in den Stuhl gezwungen, nackt, hilflos. Der Techniker legte die Fesseln an. Zuerst Handgelenke, dann Oberarme, Fußgelenke, Oberschenkel, dann Hals. Danach kamen die Sonden, Hände zitternd. Jeana schrie, bis Newman ihr ein Tape über den Mund klebte. Als die Maschinen anliefen und die ersten Prozeduren begannen, schrie sie erstickt durch das Tape. Sie weinte, schrie, versuchte sich aufzubauen, die Fesseln zu lösen. Doch ihr Widerstand machte Newmans Grinsen nur breiter. Er trat zur Konsole und starrte wie ein neugieriges Kind darauf.

»Wo sind die Regler?«

Der Techniker zeigte auf mehrere Anzeigen. Newman tippte ein paar Male darauf, etwas Rotes blinkte. Er tippte erneut. Der Schmerz explodierte in ihrem Unterleib, so brutal, dass ihr eigener erstickter Schrei in ihrem Kopf wie ein Fremdkörper widerhallte.

Jeana zitterte, Tränen liefen über ihr Gesicht. Der Hangar um sie herum war still. Nur der ferne Wind heulte durch die Felsspalten.

Aurora startete sie an, ihre Kiefermuskeln spannten sich. Valentina fluchte leise.

»Was haben sie mit dir gemacht?« Auroras Stimme war leise und mitfühlend.

Jeana schluckte. »Einen medizinischen Stuhl. Sonden. Sie haben ... etwas gesammelt. Flüssigkeiten, glaube ich. Ich verstehe es nicht.« Ihre Finger verkrampften sich um die Tasse.

»Aber ich war wach. Ich habe alles gefühlt.«

Stille. Isabella sah verwirrt von Aurora zu Valentina.

»Was meint sie? Was für Flüssigkeiten?«

Niemand antwortete. Niemand wusste es.

Jeana ballte die Faust, Tränen in den Augen, aber ihre Stimme wurde hart.

»Ich werde diesen Mistkerl umbringen, für das, was er mir angetan hat.«

Sie atmete tief ein, zwang sich, weiter zu erzählen.

Sie war entkommen, nur durch pures Glück. Ein Stromausfall während eines Sturms. Ein Sicherheitsschott blieb offen. Sie rannte zu den Wartungsbuchten, sprang in einen Mech im Wartungsmodus, zum Glück noch ohne Biosignatur.

Ihr Ziel war klar gewesen. Das VTOL-Flugfeld von Dalmeta erreichen. Dort hoffte sie auf eine Freundin aus früheren Tagen, Fiona Langham, eine Jägerpilotin, loyal. Vielleicht hätte sie Jeana versteckt. Vielleicht hätte sie ein neues Leben als Jäger-Technikerin bekommen. Neuer Name. Neue Daten. Neuer Anfang.

Doch der Schneesturm kam früher. Der Mech gab nach und nach auf. Und dann kam der Angriff.



CYNDRALIS III

Dalmeta City - Raumhafen Delcadare

03 JAN 129 AO

Fiona Langham ging die Checkpunkte ihres VEKTOR IX durch, so präzise wie immer. Waffensysteme: grün. Triebwerke: synchronisiert. Energieabgleich: stabil.

Der Vogel war bereit, genau wie sie. Der Tech, der am linken Flügelpanel arbeitete, bekam ein kurzes Zeichen von ihr. Er nickte knapp, bevor er zum nächsten Preflight weiterlief.

Fiona wollte gerade den Funkkanal zum Tower öffnen, als ein Gesicht direkt an der Kanzel erschien. Jeana.

Für einen Moment stieg Wärme in ihr auf, eine Erinnerung an alte Zeiten. Lachen in den Hangars, Abende voller dummer Geschichten. Doch Jeanas Gesicht war jetzt anders. Härter. Gehetzter. Zweimal klopfte sie an die Kanzel. Fiona öffnete. »Jeana? Was zum ...« Jeana hob die Hand. »Fünf Minuten. Abschnitt C, Müllzone hinter den Hangars. Komm allein.« Dann war sie schon wieder weg. Und Fiona hatte plötzlich ein sehr schlechtes Gefühl im Magen.

#### *Fünf Minuten später*

Der Wind war kalt, die Außenlampen warfen lange Schatten über Beton und Eis. Fiona trat durch einen schmalen Seitenausgang ins Freie, Helm unter dem Arm. Ihre Stiefel knirschten in der dünnen Frostschrift.

Sie sah sie sofort.

Zwei Silhouetten. Dunkle Umhänge, unscheinbare Kleidung, gerade unauffällig genug. Sie standen dort, wo die Lieferzone begann und die offiziellen Wege aufhörten. Im Hintergrund wartete ein kleiner Schwebler, Lichter aus, ein Fahrer saß am Steuer.

Jeana löste sich von ihrer Begleitung und kam ihr entgegen.

»Fiona.« Sie umarmten sich kurz. Ihre Stimme war ruhig, aber angespannt.

»Das ist Aurora. Sie ist die Anführerin der Leute, die mich aufgenommen haben.«

Fiona blieb stehen und musterte die andere Frau.

Aurora trat vor. Jung, vielleicht Anfang zwanzig, langes rotes Haar unter der Kapuze. Aber jede Bewegung kontrolliert, jeder Blick kalkuliert.

»Fiona Langham.« Aurora hielt inne. »Ich weiß, was Sie fliegen. Und ich weiß, was Sie sehen. Sie haben Zugriff auf Routen, Muster, Truppenbewegungen. Daten, die andere nicht einmal verstehen würden.«

Fiona verschränkte die Arme, zog eine Augenbraue hoch.

»Sie stehen nicht so auf Smalltalk, was?« Fiona atmete einmal tief durch.

»Und warum sollte ich mit einer Wildfremden über mich und meinen Job reden?«

Aurora trat einen Schritt näher.

»Weil Sie klug sind. Und weil Sie längst wissen, dass der Laden von oben verfault. Man sieht es an jeder Bewegung, jeder Patrouillenanforderung. Wir brauchen jemanden, der uns sagt, was in der Luft und am Boden passiert. Keine riskanten Missionen. Nur Informationen. Still und leise.«

Fiona fühlte sich überrumpelt von Auroras direkter Art.

»Und wenn ich nein sage?«

Die rothaarige Frau zuckte kaum merklich mit den Schultern.

»Dann gehen Sie zurück. Sie fliegen weiter Ihre Runden. Und beobachten, wie das System Leute verschwinden lässt. Vielleicht Leute wie uns.«

Sie hielt kurz inne.

»Vielleicht irgendwann Sie selbst.« Ihre Stimme blieb ruhig, sachlich. »Wir drohen Ihnen nicht. Wir sagen es nur geradeheraus. Wir kämpfen gegen etwas Größeres. Und wir brauchen ein Auge da oben. Ein gutes.«

Ein kurzer Moment. Der Wind wehte Kälte zwischen ihnen hindurch. Fiona atmete scharf aus.

Sie wusste es längst. Viele wussten es. Nur niemand sprach es aus. Und genau das machte ihr Angst.

»Lassen Sie mich darüber nachdenken. Das ist eine gefährliche Sache.«

»Du kannst ihr vertrauen«, sagte Jeana ruhig. »So wie mir.«

»Darum geht es nicht.« Fiona schüttelte leicht den Kopf.

»Wenn sie mich erwischen, bin ich weg.«

Aurora zog ein größeres Gerät aus ihrer Jacke, etwa so groß wie eine Thermoskanne, schwarz, mit verstärkten Ecken und einer kurzen, ausziehbaren Antenne.

»Ein Scrambler. Modell Vier mit adaptiver Signaltarnung.« Sie reichte es Fiona.

»Verschlüsselt, und das Signal imitiert andere Quellen. Scanner sehen dann kein verschlüsseltes Gespräch, sondern etwas Harmloses.«

Fiona nahm das Gerät zögernd entgegen. Schwerer als erwartet. Solide.

»Was imitiert es?«

»Standardmäßig Telemetrie, Routine-Daten von Militärjets. Fügt sich in Ihr Flugprofil ein. Reichweite achtzig Kilometer.«

Fiona studierte das Gerät.  
»Und das funktioniert wirklich?«  
»Solange niemand intensiv nach Anomalien sucht, ja.« Auroras Blick war ernst.  
»Perfekt ist es nicht. Ein guter Analyst könnte Unstimmigkeiten bemerken. Aber die meisten Scanner ignorieren es komplett. Befestigen Sie es am Ausrüstungsgurt, Kabel zum Headset. Rote Sendetaste hier. Sprechen, Taste drücken, Signal geht raus. Ich habe das einzige Empfangsgerät.«  
Fiona nickte langsam. Sie verstand das Risiko. Dennoch hatte sie dieses ungute Gefühl im Magen. Noch nie hatte sie so etwas gesehen. Das war fortgeschrittene Technologie. Militärisch. Gefährlich.  
»Sie vertrauen mir das an?«  
»Irgendwo müssen wir anfangen und das tun wir bei Ihnen, Langham.« Aurora sah ihr direkt in die Augen. »Wenn Sie sich für uns entscheiden, melden Sie sich. Wenn nicht, zerstören Sie es vollständig. Es nützt Ihnen allein nichts.«  
Fiona spürte das Gewicht in ihren Händen.  
»Ich denke darüber nach.«  
»Das ist alles, was ich verlange.«  
»Du wirst dich richtig entscheiden.« Jeana lächelte zum Abschied. Die beiden wandten sich ab. Fiona vermisste ihre alte Freundin, aber deshalb ihr Leben riskieren? Und plötzlich durchzuckte sie ein Blitz der Erkenntnis. Ein Leben in Angst und in diesen Zuständen war kein Leben. Sie hatte selbst erlebt, wie Kameraden nicht mehr zum Dienst erschienen, von heute auf morgen.  
Dann verschwanden die beiden im Schatten.  
Sekunden später glitt der Schweber lautlos davon.  
Fiona stand allein in der Kälte, die "Thermoskanne" in ihrer Hand.  
Sie wusste jetzt, was sie tun würde.



### CYNDRALIS III

*Dalmeta City - Helican Crown - The Golden Tower (Sitz der Regierung)*

04 JAN 129 AO

Der Protektor ließ sich in den ledergepolsterten Kommandosessel hinter seinem makellos aufgeräumten Schreibtisch sinken. Krastan Vel Orun, Erster Protektor der Rekonstruierten Ordnung und Brigadier General, war mit sich zufrieden. Das oberste Büro des Goldenen Turms bot eine rundum Panoramasicht auf Dalmeta City, Hauptstadt des Planeten. Zwischen Standarten aller zehn Systeme des Zirkularpakts fühlte er sich wie ihr legitimer Imperator. Noch war er es nicht, aber vielleicht sehr bald.

Gegenüber saß Field Colonel Gregor Mortasky und scrollte durch Berichte auf seinem DataPad. Er mochte diesen aufgeblasenen, herablassenden Colonel nicht, aber leider war er auf ihn angewiesen. Zusammenarbeiten oder verschwinden lassen – bis jetzt bevorzugte er ersteres.

»Zunächst: mein Glückwunsch, Protektor. Eine brillante Operation, die Sie da mit der Dynastie Valessan vereinbart hatten.«

»Sparen Sie sich das Schmeicheln, Gregor. Wir wissen beide, dass Sie lügen. Sie sind kein Politiker, aber ein brauchbarer Kriegsführer. Und nur dafür brauche ich Sie.«

Mortasky grinste und nippte an seinem Whiskey.

»Und was tun wir jetzt ... wegen der Flüchtigen?«

Krastan legte die Stirn in Falten. Er fragte sich, worauf Mortasky anspielte.

»Tun? Müssen wir überhaupt etwas tun? Ein paar Ausreißer. Die sind seit über einem Monat auf der Flucht. Nervig, aber belanglos. Verschenden Sie nicht unsere Zeit, Mann.«

Mortasky setzte sein Glas ab, projizierte einen Bericht über die Schreibtischfläche, und grinste. Wieder dieses herablassende, ekelhafte Grinsen. Ein Gesicht erschien. Blondes Haar, scharfe Gesichtszüge, Militärfoto mit neutralem Blick.

»Vielleicht ist Ihnen entgangen, wer da wirklich entkommen ist.«

»Valentina Embers. Ich habe die Akten gelesen. Brillante Ingenieurin, ja. Aber nicht unersetzlich.«

»Nicht ganz.« Mortasky autorisierte eine weitere Sicherheitsebene. Die Projektion flackerte, ein neues Datenfeld ersetzte das alte. **"STRENG GEHEIM"** leuchtete kurz auf, dann erschien die aktualisierte Akte.

Vel Orun beugte sich vor. Erstarrte. Ein Blitz durchzuckte ihn.

»Was...?«

Er sprang auf. »Warum wurde ich nicht sofort informiert?«

»Ich denke, weil niemand mehr die Familie Solarna auf dem Schirm hatte. Laut Geschichte sind alle längst tot. Und ihre wahre Identität musste erst durch tiefergehende Datenforensik ans Licht kommen. Ich selbst erhielt den Bericht erst gestern.«

Vel Oruns Gesicht lief rot an. »Verdammt. Wo sind sie jetzt?«

»Wir haben die Suche bereits intensiviert. Satelliten, Drohnen, Filterprotokolle in den Handelsnetzen. Bisher kein Ergebnis. Wir kämpfen gerade mit der etwas unübersichtlichen Situation. Aber sie brauchen Versorgung, Nahrung. Irgendwann tauchen sie wieder auf.«

»Ich will tägliche Updates. Lückenlos. Ich will, dass sie gefunden werden, lebendig, und aus dem Spiel. Das hat Priorität. Und Sie bekommen alle zusätzlichen Mittel, die Sie brauchen. Verstanden?«

Vel Orun versuchte seine Emotionen zu zügeln. Das war ein fataler Fehler seines Geheimdienstes, der unvorhersehbare Folgen haben konnte. Jemand würde dafür seinen Kopf hinhalten müssen.



### *CYNDRALIS III*

#### *Südliche Dalmeta Ebene*

*06 JAN 129 AO*

Der Schwebler schoss rücksichtslos durch den Schneesturm. Am Steuer saß Torban, Chef der Street Runners. Seine Augen leuchteten auf, sobald er Gas gab. Wie ein Kind, das endlich losrennen darf, dachte Aurora und zog ihre Kapuze dichter.

»Bist du sicher, dass das eine gute Idee ist?« Der zwanzigjährige umfuhr einen kleinen Schneeberg.

»Nein«, erwiderte Aurora trocken.

Dann Stille, nur das Rauschen des Winds.

»Was?« Torban ging etwas vom Gas und warf ihr einen Blick zu.

»Drück drauf, Junge. Es ist ein Risiko, das weiß ich. Aber ich muss es eingehen. Wir haben keine Drohnen oder so was. Wir sind in einer schwierigen Situation und tanzen täglich auf dem Drahtseil.«

»Hey, ich heiße Torban, nicht Junge. Wir sind wohl gleich alt, oder? Und wir kennen uns, was, zehn Jahre?«

»Schon gut. Entschuldigung.« Da war es wieder, das Glitzern in seinen Augen.

»Wie nahe willst du ran?«

Aurora dachte nach. Am liebsten wäre sie sehr nahe herangefahren. Aber das wäre leichtsinnig. Sie wog kurz ab.

»Wir umrunden den Komplex in Ruhe, als wären wir auf der Route von Dalmeta City nach Ganimed Haven. Das dürfte am wenigsten auffallen. Im normalen Verkehr gehen wir unter wie die Nadel im Heuhaufen.«

»Verstanden.«

Eine seltsame Stille stellte sich ein und Aurora spürte, es lag ihm etwas auf der Zunge.

»Sag mal, wie seid ihr eigentlich damals entkommen, bevor sie euch dort hin gebracht hätten?«

Aurora warf ihm einen scharfen Blick zu. Es gehörte nicht zu ihren Lieblingsgeschichten. Aber Torban tat so viel für sie, ohne eine Bezahlung zu wollen. Sie gab sich einen Ruck.

»Vals Onkel. Er inszenierte einen Unfall, und wir konnten fliehen.«

»Was? Der lebt noch?«

»Geschichte wird immer von den Siegern geschrieben. Heißt aber nicht, dass sie wahr ist.«  
Stille.

»Wenn du das jemandem verrätst, sind wir die längste Zeit Freunde gewesen.«

»Du kannst mir vertrauen, Aurora. Immer.«

Aurora wusste das, und tat es auch. Sie lächelte kurz, dann blickte sie wieder hinaus in den Schneesturm.

Torban schwenkte um einen Hügel herum und steuerte auf die befestigte Straße zu, bog ab und reihte sich in den vereinzelt Verkehr ein. Eine Weile fuhren sie schweigend dahin.

»Wir sind nah genug. Beta Dalmeta müsste geradeaus liegen.«

»Wie weit etwa?«

Torban checkte das Display.

»Etwa fünf Kilometer.« Er zögerte, dann korrigierte er sich. »Fünf Klicks, meine ich.«

Aurora verbarg ein Lächeln. Er benutzte ihren Militärslang immer öfter.

Sie hob das Fernglas. Ein klobiges, matt-schwarzes Militärmodell, robust, schwer, absolut unverwundlich. Ein Relikt aus einem alten Depot. Das Gehäuse war unscheinbar. Die Technik darin nicht. KI-gestützte Bildverstärkung, Streufilter für Nebel und Schnee, variable Tiefensicht. Kein High-End-Gerät, aber zuverlässig genug.

Aurora setzte das Gerät an. Es modulierte die Sicht und berechnete aus den Sturmböen Schemen und Kanten, die das Gebäude umrissen. Ein kurzer Moment verging. Dann sah sie den Komplex.

Entfernung: fünf Komma zwei Klicks. Hohe Zäune. Viele Wachen. Dicke Mauern. Abwehrtürme. Das war definitiv kein einfaches Umerziehungslager.

»Weißt du, wie groß der ganze Komplex ist?«, fragte sie.

»Nicht genau. Ich hielt die Gerüchte für unwichtig.«

»Dann fahr weiter und ich schau mir das an.«

Sie konnten den Komplex nur etwa zur Hälfte umrunden. Danach führte die Straße weiter nach Süden. Und wenn sie die verlassen hätten, wären die Wachen der Anlage mit Sicherheit sofort alarmiert worden.

Aurora hatte die Daten gespeichert und ließ ein digitales Bild erstellen. Zwei Minuten dauerte es.

Dann zeigte der Screen den rekonstruierten Komplex. Die KI hatte fehlende Teile ergänzt und Wärmesignaturen und Bewegungsmuster analysiert. Zehn Mechs, dreißig Wachen, fünf Wachdrohnen allein im äußeren Areal.

»Etwa fünf Hektar Außenfläche«, murmelte Aurora. »Das kann nicht alles sein.«

»Was meinst du?«

Torban trat wieder voll aufs Gas.

»Der Großteil muss unterirdisch sein. Sonst ergibt das keinen Sinn.«

Aurora sah ihn an. »Danke dir für den Ausflug, Torban.«

»Immer gerne, weißt du doch.«

Aurora lächelte. Doch innerlich war ihr nicht danach zumute. Beta Dalmeta wirkte, wie erwartet, bereits von außen gefährlich. Und es war klar, dass etwas unter der Oberfläche schlummerte.



*CYNDRALIS III*

*Dalmeta City*

*09 JAN 129 AO*

Der Soldat zerzte sie am Arm hinter sich her, sein Griff schnitt in ihre Haut. Dann stieß er sie nach vorn. Ihr Kopf schlug hart gegen die Mauer, Sterne tanzten vor ihren Augen.

Sie fror. Ihr dünnes Hemd reichte kaum für diese Temperaturen, man hatte sie ohne Vorwarnung aus dem Unterschlupf getrieben. Aus den Gassen hörte sie Schreie, Frauen, Mädchen. Niemand griff ein. Der Soldat zog ein elektronisches Gerät hervor und drückte es gegen ihren Arm. Ein kurzer Stich.

[NX-3 bestätigt. Rekonfiguration abgeschlossen. Subjekt 100% bereit.]

»Mitkommen.«

Mallory sah andere, eskortiert wie sie, alle in dieselbe Richtung getrieben.

»Was haben Sie mit uns vor?«

»Das wirst du sehen. Beweg dich, na los!«

»Nein. Ich gehe nicht.«

Er drückte sie brutal gegen die Wand, Waffe an ihrem Kopf.

»Entweder du kooperierst, oder es wird sehr unangenehm. Du hast die Wahl.«

Mallory fasste einen Plan. Sie gehörte zu den Street Runners - sie war schnell, kannte sich aus. Als er nach ihrem Arm griff, riss sie sich los. Für einen Schritt war sie frei. Dann stellte er ihr das Bein. Sie schlug auf dem Boden auf. Er trat gegen ihren Kopf. Schmerz explodierte in ihrem Schädel. Schwärze kroch an den Rändern ihrer Sicht. Handschellen klickten zu.

»Das war's, du Göre.«

Er zerrte sie zum Transporter. Fünf weitere Frauen saßen auf der Ladefläche, manche weinten, die meisten starrten stumm.

*Fast eine Stunde später* brachten sie die Gruppe in eine Anlage. Erst wirkte der Komplex militärisch. Tore, Türme, schwer bewaffnete Wachen. Dann änderte sich alles. Die Bereiche dahinter waren medizinisch. Klinisch und kalt.

Man führte sie in einen Raum mit feuchter, aufbereiteter Luft. Es roch nach Desinfektionsmitteln. Sie mussten sich vollständig entkleiden. Ihre Sachen wurden kommentarlos in einen Container geworfen. WASTE.

Ohne Pause trieb man sie weiter.

Zuerst wurde Mallory unter eine Dusche gestellt. Kaltes Wasser. Eine Frau in Kittel schrubbte sie mit einer harten Bürste ab. Überall. Effizient, ohne ein Wort.

Dann wurde sie in den nächsten Raum gebracht und musste sich auf einen Stuhl setzen. Eine andere Frau in Kittel und Maske trat an sie heran, während zwei bewaffnete Soldaten in unmittelbarer Nähe standen.

»Still halten.«

Die Frau arbeitete schnell und professionell. Rasierer, Gel, methodisch. Achseln. Beine. Arme. Intimbereich. Mallory starrte an die Decke, versuchte woanders zu sein. Ihre Hände zitterten. Danach wieder Wasser. Abspülen. Kontrolle. Dann bekam sie einen einfachen Kittel.

Als alle fertig waren, brachte man sie gemeinsam tiefer in die Anlage.

Beim Vorbeigehen an einer offenen Tür sah Mallory hinein.

Mehrere Frauen lagen auf Untersuchungstischen. Nackt. Gefesselt. Sonden an Körper und Kopf. Maschinen summten leise. Eine der Frauen starrte mit leeren Augen an die Decke.

Bis zu diesem Moment hatte Mallory Angst gehabt.

Jetzt griff Panik nach ihr.

Sie drehte sich um, wollte fliehen. Eine Wache packte sie sofort.

»Ich habe Informationen!«, stieß Mallory hervor. »Wenn Sie mich laufen lassen ...«

»Kein Interesse.« Der Soldat schubste sie vorwärts.

»Ich weiß etwas über eine Aurora. Und über eine ... Valentina.«

»Schön für dich.«

Im nächsten Raum stand ein Mann in Uniform. Mehr Abzeichen als die anderen. Die Soldaten nahmen augenblicklich Haltung an.

Mallory konnte den Namen auf seinem Namensschild lesen.

Mortasky.

Dreißig Minuten später wusste er alles über die rothaarige Frau und ihre blonde Freundin, was Mallory wusste.



CYNDRALIS III

THE RIFT

11 JAN 129 AO

Gestern war das erste verwertbare Datenpaket von Fiona Langham eingetroffen. Aurora legte die Kopfhörer beiseite und drehte sich auf ihrem Stuhl zu den drei anderen im Raum. Isabella zog sich die Winterjacke enger.

»Ein Ausrüstungskonvoi. Feldwerkstatt, Ersatzteile, Munition. Laut Langham soll der Verband heute um 1100h von Delcadare per Bodentransport verlegt werden. Offiziell: Genehmigung von Valessan. Inoffiziell: Bestechung auf oberster Ebene.«

Valentina schnaubte leise. »Mortasky?«

Aurora nickte nur. »Laut Langham plant die HDF einen Angriff. Kein offenes Feuergefecht, eher ein "Warnschuss" auf Valessan. Politisches Muskelzucken. Illegal, aber niemand will offiziell dafür die Verantwortung übernehmen. Der letzte Aufklärungsflug galt nicht der Route. Er galt den Banditen. Die sind schon in Stellung. Sie warten darauf, dass Miliz und Valessan sich gegenseitig die Köpfe einschlagen, und wollen dann den Konvoi übernehmen.«

Aurora verengte die Augen.

»Wir gehen rein, wenn die anderen Parteien müde sind. Wir schnappen, was wir kriegen können. Mit Glück hält man uns für eine zweite Aufklärungseinheit oder eine Versorgungsgruppe.«

»Und wenn nicht?«, fragte Isabella ruhig.

Aurora zog eine Schulter hoch.

»Dann gilt: rein, raus, ohne Diskussionen.«

Jeana zog instinktiv den Verschluss ihrer Jacke hoch.

Aurora drehte sich zu ihr.

»Du bleibst hier. Du hast keine Maschine.«

Jeana nickte, die Hände zu Fäusten geballt.

### *1100h, Delcadare-Transitrout*

Die kleine Gruppe hatte THE RIFT drei Stunden vor Morgendämmerung verlassen. Sie hielten Distanz, Systeme minimal, Sensoren im passiven Modus. Eingeschneit. Wartend.

Jetzt, vor ihnen, entfaltete sich das Chaos.

Eine Dreifachschlacht, roh und ungeordnet. Miliztruppen, schlecht koordiniert, aber aggressiv. Ein versprengtes Banditenrudel, das jede Lücke nutzte. Valessan-Sicherheitskräfte, schwer bewaffnet, aber überrumpelt.

Ein chaotisches Knäuel aus Feuer, Rauch und Metall. Projektile rasten durch die Luft, Mündungsfeuer flackerte zwischen Containerreihen, Drohnen stürzten brennend in den Schnee. Der Ausrüstungskonvoi versuchte, sich abzusetzen, ein dünner, hektischer Faden aus Fahrzeugen. Kein Plan. Kein Schutz. Nur Flucht.

Mittendrin, hinter einer Schneekante, wartete das Team aus drei Frauen in ihren Mechs. Unentdeckt. Beobachtend. Dann kam ihr Moment. Aurora senkte den Kopf leicht.

»Alles klar, Ladies, Showtime.«

### **TAKTISCHES EINSATZFENSTER SZENARIO II : COLD AMBUSH**

Ab hier spielbar.  
Download von [cytefire.itch.io](https://cytefire.itch.io)

Ihr HUD flackerte, rote Konturen schoben sich über das Schneefeld. Thermalspuren, Metallresonanzen, Bewegungsmuster. Trümmer des Kampfes, der hier bereits vorbei war. Die System-KI filterte das Chaos heraus. Sie öffnete den Kanal. »PHOENIX an Tax. Zwei Signaturen übrig, nordöstlich, Distanz vier-null-null. Ein Hoplite, ein Peltast. Bewegung in Richtung Konvoi. Banditen-ID.«

[Kontakt bestätigt. Ein Kampf steht bevor, aber du bist sehr gelassen. Willst du Adrenalin?] OPS, ihr CyteCore, meldete sich mit einer ruhigen, analytischen Stimme.

»Nicht nötig. Systemcheck.«

[Waffen grün. Stabilizers stabil. Energie bei hundert Prozent. Ich bin bereit.]

»FORGE hier, sehe sie. Sind beide beschädigt. Der Hoplite scheint die Sturmkanone bereits eingebüßt zu haben.«

»HALO bestätigt, der Peltast bleibt etwas zurück.«

Aurora verarbeitete die Info in Sekundenbruchteilen. Ein Hoplite vorneweg, ein leichter Peltast als Flankensicherung. Klassische Banditentaktik. Druck nach vorn, schnelle Unterstützung von der Seite.

»Alles klar. HALO, du nimmst den Peltast. Komm von der Flanke, Feuer frei, sobald du in Reichweite bist. FORGE, ich brauche dich auf dem Hoplite. Ziel: Bewegungsmodule lahmlegen, nicht zerstören. Ich komme von links, lenke ab. Auf mein Zeichen.«

Zwei Bestätigungen.

Aurora schob ihren Mech tiefer in Deckung, hinter eine umgestürzte Containerreihe. Schnee wirbelte auf, als die Servos arbeiteten. Ihr Atem synchronisierte sich mit dem Rhythmus der Maschine.

Dann sah sie ihn.

Der Hoplite brach aus dem Schneesturm hervor, elf Meter dunkles Metall, schwer gepanzert. Sein Laser schwenkte suchend über das Feld. Hinter ihm, dreißig Meter versetzt, der Peltast, kleiner, wendiger, Raketenlafette im Torso.

Auroras HUD markierte beide rot.

»Kontakt in drei... zwei... eins. Jetzt!«

Aurora schoss aus der Deckung, drei schwere Schritte nach links, dann Vollbremsung. Der Hoplite reagierte sofort, sein Laser schwenkte herum. Das HUD blitzte rot.

Ein Zischen. Der Strahl verfehlte sie um nur zwei Meter, schlug in einen Container ein. Metall schmolz, Schnee verdampfte explosionsartig.

»FORGE, jetzt!«

Valentinas Akontistes schoss aus der Flanke hervor, Laser und Raketen bereits auf das Ziel gerichtet. Zwei präzise Salven nacheinander, die Raketen sprengten einen Teil der beschädigten Beinpanzerung ab, der Laser fraß sich in das Kniegelenk.

Der Hoplite schwankte, korrigierte. Sein Pilot reagierte schnell, ungewöhnlich schnell. Sein Laser schwenkte auf Valentinas Mech zu.

»FORGE, Deckung!«

Valentina duckte sich hinter einen Container. Der Laser schmolz eine tiefe Schneise in den Schnee, wo sie gerade noch gestanden hatte. Eis und Metall verdampften.

Aurora nutzte die Sekunde.

Sie riss die Waffen hoch, das Zielsystem folgte. Das HUD zeigte grün. Sie drückte ab.

Beide Laser trafen den Hoplite seitlich, oberhalb des linken Beins. Panzerung brach auf, Funken stoben. Das Bein knickte leicht ein, Stabilizers kreischten.

Isabella preschte vor. Ihre Maschine war gebaut für Fernangriffe. Sie jagte über die Ebene.

[Bin bereit, Waffen sind heiß.] ANGEL, ihr CyteCore, klang fast aufgeregt.

Sie schaltete die Raketen scharf. Das HUD: grün. Reichweite: Vierhundert Meter. Perfekt.

Sie donnerte den Hügel empor, durchbrach die verschneiten Bäume und feuerte.

Der gegnerische Peltast drehte sich, zu spät. Die Raketen donnerten in den rückwärtigen Torsobereich. Die Explosionen trafen kritische Stellen, sprengten Panzerungsplatten weg, beschädigten Servos und Sensoren. Metall begann zu glühen, Kabel schmolzen. Das HUD zeigte sofort die kritischen Bereiche des feindlichen Mechs in rot, die KI interpretierte die Signaturen und zeigte mögliche Beschädigungen.

Der Bandit feuerte blind zurück, Raketen schossen ins Leere, ein Laserstrahl zischte vorbei und sprengte die Baumreihe hinter ihr zu Holzsplittern und rauchenden Stümpfen.

Isabella trieb ihren Bolistes vorwärts, schloss die Distanz. Nahkampfreichweite. Das Fadenkreuz blinkte grün.

[Jetzt hast du ihn gleich. Drück drauf.] Ihr ANGEL half, die Zielerfassung auf der Schwachstelle des Feindes zu halten.

Der Laserstrahl fraß sich tief in die Bresche im Torso. Der gegnerische Peltast taumelte, rauchte, versuchte zurückzuweichen.

Keine Chance.

Die linke Schulter gab nach, der ganze Arm brach weg und krachte in den Schnee. Isabella trat gegen das rechte Knie. Stabilizers kreischten, das Bein knickte ein. Ihr Arm schwang herum, krachte gegen das Cockpit. Der Feindmech kippte rauchend in den Schnee und blieb reglos liegen.

»HALO an PHOENIX. Ziel neutralisiert.«

»Bestätigt, HALO, gut gemacht.«

Aurora und Valentina kreisten den beschädigten Hoplite ein. Er stand noch, aber das linke Bein schleifte. Sein Pilot versuchte, Distanz zu halten, feuerte wild. Der Laser schnitt durch die Luft, verfehlte.

Aurora erkannte die Panik, kein Zielen, nur reflexhaftes Feuern. Der Pilot hatte Furcht. Zurecht.

»FORGE, Flanke rechts. Ich gehe frontal.«

»Verstanden.«

Valentina schob sich nach rechts, Laser bereit. Aurora stürmte direkt auf den Feindmech zu. Sein Laser hob sich bedrohlich, ihr HUD blitzte rot. Ziellock.

Ihre Maschine war bei weitem nicht so gut gepanzert wie ihr Gegner. Einen Sekundenbruchteil bevor er feuerte, rief Aurora.

»FORGE, jetzt!«

Valentina eröffnete das Feuer - Laser und Raketen hämmerten in die rechte Flanke des Hoplite, lenkten ab, zwangen den Piloten zu reagieren.

Aurora nutzte die Sekunde. Sie ließ das Fadenkreuz eingelockt, suchte eine Bresche, schloss die Distanz. Fünfzehn Meter. Zwölf. Zehn. Acht.

[Ich hab was.] OPS projizierte ihr einen Totenkopf ins HUD, eine offene Stelle unterhalb der linken Knieplatte.

Dann feuerte sie beide Laser.

Die Strahlen trafen den kritischen Bereich frontal, fraßen sich direkt ins beschädigte linke Bein. Servos schmolzen, Panzerung glühte. Eine interne Explosion. Das Bein gab rauchend nach.

Der Hoplite sackte auf die Knie, hilflos.

Aurora schloss auf. Ein gezielter Schlag mit der rechten Faust, direkt ins beschädigte Cockpitgehäuse.

Panzerung riss auf. Funken stoben.

Der Mech kippte zur Seite.

»Ziel neutralisiert.«

Aurora trat zurück, atmete schwer, Herzschlag dröhnend. OPS meldete sich.

[Aurora, Herzfrequenz eins-sechs-null. Adrenalin erhöht. Stabilisierung?]

»Nein, OPS. Das muss so sein. Ich genieße das.«

Sie öffnete einen Kanal.

»PHOENIX an Tax. Kampf beendet. Status?«

»HALO hier. Alles grün, ANGEL ohne Schäden.«

»FORGE. Alles intakt, Panzerung hat ein paar Kratzer. BINKY ohne Schäden.«

Aurora nickte.

»Gut gemacht, Ladies. Sichert die Gegner und die Umgebung.«

Aurora schaltete auf Breitband-Com.

»An alle Konvoi-Fahrer. Das hier ist eine freundliche Übernahme. Wir tun euch nichts. Ihr arbeitet jetzt für uns.«

Stille. Dann knackte es im Kanal.

»Verstanden.« Die Stimme klang resigniert. »Wir kooperieren.«

Aurora scannte den Konvoi. Drei Transporter, einer voll mit Ausrüstung und Munition. Ein Tanker. Und - ihre Augen verengten sich - ein Mobile Mech Carrier. Flachbett, beladen mit einem defekten Epilektos.

»FORGE, siehst du das?«

»Den MMC mit dem Epi? Oh ja, mein Gott, Volltreffer.«

Valentina klang richtig aufgeregt. Aurora grinste.

»Und ich weiß auch schon, wer sich darüber noch mehr freuen wird als du.«



CYNDRALIS III

THE RIFT — Hangarbereich

13 JAN 129 AO

»Hey Val, wie läuft's?« Torban, der kecke Rotschopf, schlenderte lächelnd an Valentina vorbei, die mit einem Schraubenschlüssel das Kniegelenk ihres Mechs wartete.

»Alles im grünen Bereich. Und was ist mit euch? Habe gehört, es gibt ein paar kleinere Unruhen in der City?«

»Ja. Nicht erwähnenswert. Nur ein paar Demonstranten, das HDF hat ein paar Einsätze gehabt.«

Torban setzte sich auf eine Materialkiste. Zwischen den werkeln den Frauen und dieser rustikalen Einrichtung hier in den Höhlen fühlte er sich wohl, und sicher. Das war wohl auch ein Grund, warum er immer gerne herkam. »Sag mal, hast du die Chefin gesehen? Ich hab da eine Kleinigkeit für sie.« Er fingerte in seinem Anorak und holte ein kleines Päckchen hervor.

»Irgendwo in den hinteren Höhlen, glaube ich.«

Torban bedankte sich mit einem Nicken und machte sich auf den Weg. Sein Herz schlug schneller.

Er bog um die Ecke und stoppte.

Aurora stand unter der provisorischen Dusche, ein paar Rohre, die aus der Felswand ragten, kaltes Wasser. Kein Vorhang. Keine Tür. Hier in den Höhlen gab es so was nicht.

Für einen Herzschlag starrte er. Sie starrte zurück.

»...Verdammt, Entschuldigung!« Er machte drei Schritte rückwärts, außer Sicht.

»Macht nichts, Torban. Komm ruhig rein.«

Er wartete noch drei Atemzüge. Dann ging er vorsichtig um die Ecke. Sie kam ihm bereits mit einem Handtuch um den Körper und tropfenden Haaren entgegen.

»Hab die Lieferung«, sagte er, hielt das Päckchen hoch. Seine Stimme klang erstaunlich ruhig, aber sein Puls hämmerte.

»Oh, perfekt. Danke dir.« Sie nahm die Tampons entgegen, vollkommen unbekümmert. »Umdrehen.«

Torban tat wie geheißen. Er starrte an die felsige Wand, konzentrierte sich auf ein Stück Moos. Das Rascheln von dünnem Plastik hinter ihm half nicht.

»Wie läuft's bei euch in Dalmata?«, fragte sie.

»Habt ihr genug Geld?«

Torban schluckte.

»Ja, danke. Alles bestens. Wir haben neulich über euch gelästert, weißt du? Die furchtlosen Mädels vom RIFT.«

Sein Gesicht wurde heiß. Verdammt, das klang bescheuert. Richtig bescheuert, sie musste ihn für einen Vollidioten halten.

Aurora lachte. »Furchtlos gefällt mir. Stimmt aber nicht. Wenn du wüsstest, wie oft uns der Arsch auf Grundeis geht. Man könnte sagen, er ist bereits dort angefroren.«

»Vielleicht.« Er versuchte sich auf die Wand zu konzentrieren.

»Aber ihr seid wie diese Racheengel aus den Sagen, weißt du. Ihr taucht auf und vernichtet den Feind. Wie diese ... na, wie heißen die ... Valkyrien, in dieser alten terranischen Sage.«

»Valkyrien, ja?«

Torban nickte. »Ganz recht. Auroras Valkyrien.«

Eine Hand landete auf seiner Schulter, warm, freundschaftlich. Er drehte sich um. Sie stand da, jetzt angezogen, Haare noch nass.

»Das klingt nett«, sagte sie und lächelte.



CYNDRALIS III

THE RIFT — Hangarbereich

19 JAN 129 AO

Die Höhlen im THE RIFT hatten sich in eine große Werkstatt verwandelt. Tische aus alten Laderampen. Beleuchtung aus zusammengeschalteten Notflutern. Dutzende Plastikkisten, mit Fettstift beschriftet. HYD/Links, Servos A-Serie, Energiepuffer.

Jeana arbeitete Tag und Nacht mit den anderen. Sie löteten, schweißten, prüften Kernmodule, wechselten Sensorlinsen, kalibrierten Stabilizers. Keine von ihnen war offiziell Militär-Tech, aber jede hatte genug Wissen und Entschlossenheit, um Maschinen nicht nur zu bedienen, sondern auch am Leben zu halten.

Und in der Mitte der Höhle, unter provisorischen Flutlichtern, stand der Grund für Jeanas unermüdliche Arbeit. Ihr Epilektos. Es war derselbe, mit dem sie geflohen war. Die HDF musste ihn nach Jeanas Niederlage geborgen haben. Jetzt: ihre eigene Maschine, noch ein Wrack, aber ihres. Valentina stand vor dem Mech, ein Diagnose-Overlay lag über dem Chassis.

Die Daten kamen direkt aus dem Core: strukturelle Integrität, Systemausfälle, thermische Belastung. Rote Markierungen pulsierten über dem rechten Torso.

»Sieht schlimm aus.« Jeana musterte den Mech. Der rechte Torso war aufgerissen, Panzersegmente verzogen, interne Strukturen freigelegt, teilweise geschmolzen.

»Ist sogar schlimmer«, sagte Valentina ruhig und schob die Anzeige zu ihr.

»Aber wir kriegen das hin.«

Die erbeuteten Ersatzteile lieferten einiges an Material. Servos, Panzerplatten, einen intakten Stabilizer-Block. Während Valentina alle Spezialarbeiten übernahm, arbeiteten Isabella und Jeana Seite an Seite, transferierten Komponenten, rekonfigurierten Systeme, ersetzten verbrannte Schaltkreise.

Jeana merkte bald, dass Isabella alles andere als eine gute Mechanikerin war, aber sie lernte schnell und war eine ausgezeichnete Assistentin.

Und Jeana erzählte Isabella in dieser Zeit vieles, das sie bisher kaum jemandem erzählt hatte.

Von ihrem Bruder, den sie verloren hatte. Von ihrer Zeit als Gebundene auf Cyndralis IV, ein Status, über den sie lange nicht sprechen konnte, aber hier, in dieser Höhle, fühlte es sich sicherer an.

Sie war Teil des Systems gewesen. Gebildet. Versorgt. Respektiert. Und doch nie frei. Ihr Herr - sie benutzte das Wort ohne Bitterkeit, er war nicht grausam gewesen - hatte sie trainiert. Ungewöhnlich, aber er hatte ihre Entschlossenheit erkannt, vielleicht sogar bewundert.

Als er starb, sah sie eine Chance. Nicht weil es dort schlecht war. Sondern weil sie endlich selbst entscheiden wollte.

Die Flucht war alles andere als glatt verlaufen.

Isabella hörte zu, ohne zu unterbrechen. Nur manchmal nickte sie, oder ihre Hand berührte kurz Jeanas Schulter. Das reichte.

Während der Arbeit war Aurora selten in der Werkstatt. Jeana fand sie häufig völlig übernächtigt am Schreibtisch sitzen, DataPad auf dem Knie, Headset auf, während sie Daten durchforstete.

Wahrscheinlich Nachrichten ihrer Street Runner. Oder Fionas Flugberichte.

Als Jeana sie einmal ansprach, antwortete Aurora: »Ich suche nach Mustern, nach einer Gelegenheit wie der letzten. Ein Wendepunkt. Ein Fehler der HDF. Eine Überlastung der Banditen. Ein blinder Fleck der Valessan. Irgendwas, das uns wieder einen Schritt nach vorne katapultiert. Irgendwann müssen wir von dieser Kugel runter. Aber dafür brauchen wir Ressourcen. Kontakte. Einen Weg nach oben.«

Jeana war besorgt, aber auch erleichtert. Auf diese Weise hatte sie Zeit, ihre Maschine einsatzbereit zu machen und vielleicht schon bei der nächsten Mission dabei zu sein.

Am Ende stand er, ihr überholter Epi. Frisch kalibriert, fast wie neu.

Sie stand davor, erschöpft, Muskeln schwer, aber ein stiller Stolz hielt sie aufrecht.

Ihre Maschine. Und sie hoffte, schon bald die Chance zu bekommen, ihr Können unter Beweis zu stellen.



*CYNDRALIS III*

*Dalmata Ebene - 2700 Fuß über Null*

*25 JAN 129 AO*

Graue Wolken rasten unter Fionas Vektor IX vorbei. Sie schaltete auf Infrarot und aktivierte den Multi-Spektrum-Scanner. LIDAR, Radar, thermische Sensoren. Die KI kombinierte alles. Das Schneechaos verschwamm zu klaren Temperaturgradienten und scharfen Konturen.

Irgendwo da unten sollten sie sein, stand im Briefing.  
Sie zog am Steuerknüppel und leitete eine weite Linkskurve ein, bevor sie den Perimeter verlassen würde. »Kommt schon...«  
LIDAR-Kontakt. Der erste sprang auf den Schirm, dann ein zweiter, dann ein dritter. Neun Mechs, Transporter, Mannschaft... Banditen, versteckt in einer Senke dreißig Meter neben der Transportroute. Zu viele für einen einfachen Hinterhalt.  
Sie übergab die Daten an die KI, die sofort eine verschlüsselte Nachricht ins Recon-Netz schickte. Ihre Kollegen würden alles auswerten und weiterreichen.  
Fiona presste den Hebel vor und ging tiefer. Ihre Aufgabe für heute war erledigt.  
Dann huschte ein Schatten über ihren Bildschirm. Sie erweiterte den Scanbereich, drehte nach rechts. Neue Kontakte erschienen am Bildschirmrand. Sie gab Schub.  
Die KI identifizierte das Gebäude als Basis Omega Süd, Militärarrest. Davor stand ein großer, gepanzerter Transporter. Fünf Mechs standen vor dem Tor und schienen zu warten. Ungewöhnlich. Sowohl die Größe des Fahrzeugs als auch die Anzahl der Eskorte.  
»Langham an Basis. In Omega Süd steht ein Transporter vor der Tür. Hast du Infos für mich?«  
Eine Pause folgte, dann knackte der Funk erneut.  
»Basis an Langham. Gefangenentransporter ist angekündigt. Abfahrt dreizehn-null-null, Verlegung klassifizierter Insassen nach Beta Dalmeta zur Umerziehung.«  
Beta Dalmeta. Fiona schwieg einen Moment. Wenn der Transporter voll beladen war, mussten es mindestens dreißig Menschen sein.  
»Alles klar. Danke, Basis.«  
Sie zog den Vektor höher und holte den Scrambler hervor, schaltete ihn ein.  
»Vogel an Nest. Hört mich jemand?«  
Stille, dann ein rhythmisches Piepsen, dann Rauschen und schließlich eine Stimme.  
»Nest hört. Belt hier.«  
»Omega Süd, dreizehn-null-null. Gefangenentransporter nach Bravo-Delta. Klassifiziert. Mindestens dreißig Insassen. Fünf Mechs Bewachung.«  
Kurze Pause, dann. »Verstanden. Danke.«  
Die Verbindung brach ab.  
Fiona schwenkte die Maschine herum und richtete sie auf Delcadare aus. Das war's für heute. Landen, Bericht, Dusche, Ruhe. Sie hoffte, Aurora würde es rechtzeitig schaffen.

### *CYNDRALIS III*

#### *THE RIFT — Aussichtsplattform*

*25 JAN 129 AO*

Aurora lag flach auf dem schmalen Felsgrat des Hochplateaus. Unter ihr fiel das Gestein fast senkrecht in die südliche Ebene ab, die letzten Ausläufer des RIFT-Gebirges sahen aus wie ausgefrante Rippen aus Stein. Der Wind schnitt ihr ins Gesicht, frostkalt, und feine Eiskristalle sammelten sich an ihren Wimpern.  
Zweitausend Meter über dem Umland, alleine, reglos. Ein Beobachtungsposten, wie ihn sonst Drohnen einnahmen. Doch heute war sie selbst die Drohne.  
In ihren Händen lag das klobige Militärfernglas. Die Optik berechnete die Nebelschichten aus, band Temperaturgradienten ein und stabilisierte das Bild direkt vor ihren Augen. Die südliche Ebene wurde klarer. Ein breites, graues Band aus nassem, teils mit Schnee bedecktem Boden, durchzogen von alten Straßen, eingestürzten Strukturen und Einschlagskratern.  
Dann ein Punkt. Ein winziger, weißer Nadelkopf am äußersten Bildrand, der kurz pulsierte.  
Eine Triebwerksignatur.  
Aurora fokussierte. Die Algorithmen korrigierten automatisch, verstärkten den Kontrast, reduzierten das Flimmern. Das Bild zog sich zusammen und die KI begann zu analysieren.  
Entfernung: 304 Kilometer. Höhe: 42.000 Meter. Beschleunigung: konstant.  
Ein grüner Rahmen erschien um den Leuchtpunkt. Text scrollte über den Bildschirm.  
IDENTIFIZIERT. Landungsschiff, Transportklasse Delta-7, Valessan-Tau Expeditionskorps - ID.  
Der Abtransport der kompletten Valessan-Tau-Streitkräfte. Ihr Abzug von Cyndralis III. Verdammt.  
Fiona hatte es angedeutet. Ein priorisiertes Kommuniqué aus dem Galen-System, Notrufstufe Eins.  
Kaerwyn soll einen massiven Offensivstoß begonnen haben. Mehr Informationen gab es nicht.

Und Aurora war es egal, was in diesem Grenzgebiet geschah. Hier schwand ihre Chance, den Planeten in absehbarer Zeit zu verlassen.

Sie senkte das Fernglas.

Der Wind riss an ihrer Jacke. Sie zog den pelzgefütterten Kragen höher und drückte das Fell an die Haut. Dann registrierte sie Bewegung.

Ein dunkler Punkt raste über die Ebene, zu schnell für Räder, zu flach für ein Luftfahrzeug, zu konstant für ein Tier.

Aurora hob das Fernglas erneut.

Ein Whirlwind - Schweber. Klein. Zivil umgebaut. Aurora kannte dieses Fahrzeug gut. Torban. Leynes saß mit Sicherheit neben ihm.

Der Schweber bremste hart am Rand des Gebirgsausläufers. Eine einzelne Gestalt sprang ab, huschte zwischen die Felsen und verschwand im Schatten. Der Schweber beschleunigte wieder, drehte ab und verschwand in südlicher Richtung.

Aurora ließ das Fernglas sinken und bewegte sich den Felsabsatz entlang zurück zum Schachtkopf. Fünf Minuten später erreichte sie die verfallene Bergwerks-Ruine. Sie trat ein, aktivierte die Winde und stieg auf die Plattform.

Zehn Minuten Fahrt. Langsam, gleichmäßig, hinab in die Dunkelheit.

Leynes wartete bereits am Schachtboden, als die Plattform mit leisem Ruck zum Stehen kam. Er zitterte, als er ihr das gefaltete Stück Papier reichte.

Isabella trat zu ihm, legte ihm eine schwere Winterjacke um die Schultern und drückte ihm eine Tasse heißen Tee aus dem Feldkocher in die Hände. Er hielt sich daran fest, als würde die Wärme ihn am Leben halten.

Aurora entfaltete die Nachricht. Ihre Augen wurden schmal.

Gefangenentransporter. Heute. 1300h. Omega Süd nach Beta Dalmeta. Klassifiziert. Eskorte unterbesetzt!

Sie las es zweimal. »Eskorte unterbesetzt.« Ihre Gedanken rasten bereits.

Aurora checkte die Uhr. 11:52. Knapp über eine Stunde.

Valentina trat näher. »Ein Fenster?«

»Vielleicht eine einmalige Chance.« Aurora faltete das Papier zusammen. »Fiona bestätigte das heute Morgen. Sie sprach von fünf Maschinen. Aber Valessan ist gerade weg, hab ich gesehen, die Miliz ist also unterbesetzt. Es passt alles zusammen.«

Isabella verschränkte die Arme. »Und wenn es eine Falle ist?«

Aurora zögerte. Nur einen Sekundenbruchteil. Aber Isabella sah es.

»Dann sterben wir. Aber wenn wir nichts tun, werden viele Menschen nach Beta Dalmeta gebracht und dort sterben. Das werde ich nicht einfach zulassen. Mechs. Jetzt.«

Jeana stand auf. »Ich komme mit.«

»Nein.« Auroras Stimme war flach, endgültig.

»Aurora!«

»Dein Epi läuft erst seit ein paar Tagen. Nicht getestet. Dein Zorn ist groß. Du bleibst hier.«

Jeana trat einen Schritt näher. Ihre Stimme war ruhig, aber fest. »Ich kenne Beta Dalmeta. Die Sicherheitsprotokolle. Die Schichtmuster. Die blinden Flecken im Perimeter.«

Aurora zögerte.

»Wenn Verstärkung aus der Anlage kommt«, fuhr Jeana fort: »wisst ihr nicht, wo sie angreifen. Ich kenne die Situation vor Ort. Die Reaktionszeiten. Die Schwachstellen.«

Valentina mischte sich ein. »Sie hat recht. Und wenn wir doch auf eine volle Eskorte treffen, brauchen wir vier Mechs, nicht drei. Feuerkraft zählt.«

Aurora sah von Jeana zu Valentina. Dann zu Isabella, die nur knapp nickte.

Ihr Bauchgefühl sagte ganz klar nein. Aber taktisch ...

»Gut«, sagte sie schließlich. »Aber unter einer Bedingung. Du folgst jedem Befehl. Sofort. Ohne Diskussion. Wenn ich "Rückzug" sage, ziehst du dich zurück. Wenn ich "Halt" sage, hältst du. Verstanden?«

Jeana nickte. »Verstanden.«

Aurora hielt ihren Blick noch einen Moment. *Sie glaubt es selbst. Aber glaube ich es?*

Sie hatte keine Wahl. Sie brauchten die Feuerkraft. Und Jeana hatte recht, ihre Kenntnisse über Beta Dalmeta konnten den Unterschied machen.

»Gut. Dann los. Jede Sekunde zählt.«

Sie drehte sich auf dem Absatz um und rannte los Richtung Hangar. Während sie lief, öffnete sie den Reißverschluss ihrer Jacke, streifte sie ab und zog sich das Shirt über den Kopf. Die Kälte biss in ihre Haut, doch das war sie gewohnt. Leynes würde sicher später alles einsammeln. Sie kannten sich inzwischen schon lange genug. Diese Mission war jetzt wichtig, und alles andere konnte warten. Hinter ihr folgten Valentina, Isabella und Jeana im Laufschrift, ebenfalls dabei, sich aus ihren Kleidern zu schälen. Der Ablauf war Routine. Kein Zögern. Nur Effizienz und Eile. Jede Sekunde zählte.

### *CYNDRALIS III*

*Basis Omega - Vorplatz*

*25 JAN 129 AO*

Es war purer Zufall gewesen, dass er auf das Mädchen getroffen war. Zumindest wollte er das glauben. Und wenn Mallory recht hatte, und wenn die Einheit seinen Köder schluckte, würde sein Plan aufgehen.

Er hob den Blick und starrte auf den Mech vor ihm. Zu seinen Füßen stand ein Mann, Helm unter dem Arm, rasierter Schädel, kantiges Gesicht.

»Captain Newman, Helm auf.«

Newman setzte den Helm auf, verriegelte ihn mit seinem PIF. Er kannte keinen anderen Piloten, der noch einen Helm trug, bei ihm war er froh darüber.

»Sir.«

Mortasky trat näher, blieb anderthalb Meter auf Abstand.

»Ich ertrage Ihre Visage nicht. Aber: Sie sind mein bester Taxisführer und diese Mission ist wichtig.«

Er deutete auf die vier anderen Mechs.

»Zwei bleiben beim Transporter, die anderen drei verschanzen Sie unter Schnee. Passiv. Und ich will alle feindlichen Piloten lebend.«

Er hielt Newmans Blick.

»Eine blonde Frau ist dabei. Bei den anderen verkrafte ich Verluste. Aber wenn sie stirbt, sterben Sie auch. Verstanden?«

»Verstanden, Sir. Die Blonde lebend.«

»Gut. Abmarsch. In fünf Minuten beginnt die Show.«

Die Mechs setzten sich in Bewegung, der leere Transporter folgte. Mortasky sah ihnen nach, wie sie im Schneetreiben verschwanden, drehte sich um und ging zurück ins Gebäude.

### *CYNDRALIS III*

*THE RIFT — Hangarbereich*

*25 JAN 129 AO*

Jeana stieg in ihre Maschine, Bewegungen mechanisch, einstudiert. Sie schloss die Augen. Nur einen Sekundenbruchteil. Das Dröhnen der Servos vermischte sich mit dem Hämmern ihres Pulses.

Dann meldete sich der CyteCore, ARES, mit einer tiefen, synthetisch warmen Stimme.

[Hallo Jeana. Dein Stresspegel ist sehr hoch. Möchtest du Atemhilfe, Fokusmodulation oder manuelle Kontrolle behalten?]

Jeana zwang die Luft zwischen den Zähnen hervor.

»Danke, ARES. Manuell.«

[Bestätigt. Also keine Chemie.] Die Stimme klang nach einem Schmunzeln, obwohl er keinen Mund hatte.

Normalerweise plauderte sie gern mit ihrem Kern. Heute nicht. Heute saß in ihr eine Wut, die sie kaum noch im Zaum halten konnte. Aber sie hatte ihr Wort gegeben. Sie würde sie kontrollieren.

Ein metallisches Rucken - die Verriegelungen lösten sich. Die Servos heulten kurz auf, dann traten die Maschinen aus den Sicherungsgestellen. Wenige Schritte später erreichten sie den Ausgang der Höhlen.

Schnee wirbelte zur Seite, als die Taxis an Fahrt gewann.

Vier Kriegsmaschinen, die über gefrorenes Eis donnerten. Vier Silhouetten, die sich in den Sturm fraßen. Und vorne, im Cockpit des Epi, ein Herz, das schneller schlug als jeder Kern darunter und das jeden Moment explodieren konnte.

### CYNDRALIS III

*Dalmeta Ebene - westlicher Beta Dalmeta Perimeter*

25 JAN 129 AO

Eine gute halbe Stunde später zeigten die Scanner die ersten Kontakte. Jeana überflog die Daten, der Gefangenentransport. Aber er bewegte sich nicht. Und Beta Dalmeta war nicht mehr weit entfernt.

»PHOENIX hier«, sprach Aurora in den Funk. »Ziel gesichtet. Auf eins-acht-drei. Zwei Begleit-Mechs, ein Prodomos, ein Akontistes. Kontakt in zwei Minuten. HAWK, kannst du einschätzen wie lange ein Backup aus der Basis brauchen würde?«

Jeana erweiterte den Sensorradius, las die Umgebung, Hügel, Wälder, Entfernungen.

»Wir sind am Rand des westlichen Perimeters. Es gibt eine Schleuse für schweres Gerät, die liegt aber im Norden, d. h. wenn sie Verstärkung anfordern, haben wir etwa 15 Minuten.«

Jeana fixierte die Zielsignaturen im HUD. Der Prodomos trug einen Laser und zwei MG, der Akontistes einen Laser und eine Zweierlafette Raketen.

»Gut, beeilen wir uns. Wir teilen uns auf«, sagte Aurora ruhig. »FORGE, HALO: linke Flanke. Ich gehe rechts. HAWK: Feuerschutz, halte Distanz.«

»Bestätigt«, kam es fast synchron.

Die vier Maschinen schoben sich durch das unübersichtliche Gelände. Schnee knirschte unter den massigen Servobeinen, Vents stießen heißen Dampf aus.

Der gepanzerte Transporter wurde sichtbar. Er stand still, der Motor rauchte. Zwei Eskorten. Keine Drohnen. Keine Lufteinheiten. Die Feindmaschinen gingen sofort auf Abfangkurs.

»Das gefällt mir nicht, haltet die Augen offen«, sagte Aurora.

»Aber wir ziehen das durch. Jetzt.«

Valentinas Waffen donnerten. Ihre Geschosse trafen den feindlichen Akon frontal. Jeana gab eine volle Breitseite ab, die PPC verfehlte, ließ eine Eissäule aufspritzen und verdampfen, zwei Raketen schlugen in die Beine des feindlichen Akon ein, Rauchfahnen wirbelten durch die Luft.

Der feindliche Prodomos reagierte heftig. Er sprintete durch die Schneewehen, der Laserstrahl schnitt durch den Nebel, traf Isabellas rechte Flanke. Ihr Bol taumelte.

»Treffer kritisch, brauche Deckung!«

Aurora preschte vor, zwang den feindlichen Prod in die Defensive. Jeana drehte sich zu dem angeschlagenen Akontistes.

Dann: Alarmton. Schrill. Dominant.

»Zwei neue Signaturen, Nordost! Ekdromos, Hoplite, verdammt!« Valentinas Stimme war scharf.

Aurora fluchte. »Da ist unsere Falle.«

Sie waren wie aus dem Nichts aufgetaucht und schlossen schnell auf.

»Kontakt in zehn Sekunden.«

Lichter flackerten auf dem Kamm. Silhouetten bewegten sich schnell, zu schnell. Zwei Mechs, die das Gelände im Sprung überwandten. Ihre Waffen schnitten durch den Sturm, jagten Schnee- und Eisexplosionen um sie herum, trafen allerdings kein Ziel, noch nicht.

»Sofort EXFIL eins-sieben-fünf! Feuer auf den Akon konzentrieren, durchbrechen!«

Jeana richtete den Zielkreis aus ... und zögerte.

Der Prodomos zog sich zurück, bewegte sich schnell seitlich, umging ihre Stellung. Jeana registrierte die Bewegung kaum. Ihr Fokus lag auf dem feindlichen Hoplite. Diese Konfiguration. Der rechte Schulteraufbau. Das Emblem: ein gezackter Blitz, der in einen Fels einschlägt.

Genau dieser Mech hatte sie vor zwei Monaten nach Beta Dalmeta verschleppt.

»Newman!«

Alles in ihr verengte sich auf dieses eine Emblem. Puls hämmerte. Atem stockte.

[Jeana, Stresspegel kritisch. Empfehle Stabilisierung.] ARES' Stimme war ruhig, aber dringend.

»HAWK, verdammt, Rückzug!« Auroras Stimme über Com. Keine Reaktion.

Dann brach es aus ihr heraus.

»Ich krieg dich, du Schwein!«

Sie riss ihre Maschine herum, feuerte alles ab. Raketen, PPC, volle Salve. Sie stürmte mit Vollgas auf den anrückenden Hoplite zu, blockierte die Feuerlinien ihrer Kameradinnen, feuerte nochmals alles, ignorierte die Hitzeentwicklung und die Treffer, die sie selbst einstecken musste. Ihr HUD war voll von rot blinkenden Warnmeldungen. Sie senkte das Fadenkreuz der PPC auf das feindliche Cockpit. Drückte ab.

Eine letzte Salve.

Dann kollidierten die beiden Kämpfer. Der dampfende Lauf ihrer PPC grub sich in die beschädigte Kopfpanzerung des Hops, zersplitterte die Außenschicht und krachte mitten durch. Dann rammten sich beide Maschinen. Der Aufprall drückte sie hart in die Sicherungsriemen, der feindliche Mech umschlang sie wie ein Liebhaber, interne Explosionen zündeten, die Kühlflüssigkeit verteilte sich auf den verkeilten Stahlriesen, fing Feuer. Sie gruben sich gemeinsam dampfend tief in den Schnee und blieben liegen.

[Achtung: feindliche Kerntemperatur kritisch, Explosion unmittelbar bevor ... ]

Dann übertönte die Explosion des Hops den Sprachfluss ihres Kerns. Die Druckwelle hämmerte über die Mechsensorik auf ihr Nervensystem. Ihre Gedanken drifteten ab. Sie spürte die automatisierten Injektionen ihrer Maschine und wie die chemischen Mittel sie zurück in die Realität rissen.

»...Zwei im Rücken! Rückzug abgebrochen, sammeln und halten!« Auroras Stimme war hart, präzise. Doch Jeana vernahm den Sinn der Worte nicht. Durch den verschwommenen Blick erkannte sie einen fünften feindlichen Mech, ein Kentarchos, 50 Tonnen schwer, stark bewaffnet und tödlicher als die anderen. Er hatte bereits im Rücken ihrer Position Stellung bezogen und blockierte die Fluchtroute.

Der Ekdromos von vorne eröffnete konzentriertes Feuer auf Jeanas gestürzte Maschine. PPC-Entladungen und Raketen, eine Hölle aus Licht und Hitze. Sie konnte nichts weiter tun, als hoffen, dass ihre Panzerung hielt.

### *CYNDRALIS III*

*Dalmata Ebene - westlicher Beta Dalmata Perimeter*

*25 JAN 129 AO*

Aurora sprintete zu Jeana, versuchte sie zu decken. Fehler. Sie erkannte es zu spät.

Ein greller Blitz.

Der Laserstrahl traf Auroras Maschine seitlich, durchschlug die Panzerung. Ihr Mech kippte, stürzte hart in den Schnee.

Ihr Kopf dröhnte, ihre Sinne waren vernebelt. Dann spürte sie die automatischen Injektionen und langsam klärten sich ihre Gedanken wieder.

Als Aurora ihre Augen öffnete, blinkte ihr ganzes HUD rot.

Schmerzen hämmerten in ihrem Nacken, in Armen und Beinen, überall.

Sie sah wie drei synchrone Raketensalven Valentinas Mech gleichzeitig trafen. Die Explosionskaskade schleuderte die Maschine zur Seite. Die Torsopanzerung zerbarst, der rechte Arm ging in Flammen auf.

»OPS, Status.« Keine Antwort. Die Datenleitungen tot, Kommunikation unterbrochen. Nur die rot blinkenden Meldungen auf dem HUD. Sie überflog die Anzeigen. Fazit: schwere interne Schäden, Datenleitungen zerstört, Kern intakt. Sie versuchte die Maschine zu bewegen, aber sie rührte sich nicht mehr.

Durch die Risse in der Panzerung sah Aurora, wie Isabella unter Dauerfeuer Schritt für Schritt zurückwich. Der Transporter verschwand im Sturm, sein angeblicher Schaden nur eine Täuschung. Waren überhaupt Menschen an Bord? Die Feinde drängten von allen Seiten vor, systematisch, koordiniert.

Eine Energielanze traf Isabellas Seitenpanzerung. Aurora sah die interne Explosion, dann: die Ejection-Shell sprengte sich frei. Isabellas Kapsel wurde nach außen katapultiert, Stabilisierungstriebwerke zündeten.

Aurora schloss kurz ihre Augen, als die Erkenntnis ihr Herz erreichte. Sie waren besiegt. Sie hätte auf ihr Bauchgefühl hören und Jeana in der Basis lassen müssen.

Ein Schatten über ihr.

Der schwarze Ekdromos schob sich in ihr Sichtfeld. Ein Bein drückte ihren gepanzerten Rumpf in den Schnee. Die PPC des Gegners richtete sich exakt auf ihre Sichtkuppel.

»Pilot des Toxotes. Energie runterfahren. Aussteigen.« Die Stimme war ruhig, mechanisch, über offenen Kanal.

Aurora gehorchte. Sie aktivierte die Notabschaltung. "SYSTEM SHUTDOWN" blinkte auf dem HUD und grub sich tief in ihre Eingeweide. Dann wurde es schwarz.

Die Außenpanzerung öffnete sich. Ihr Körper wurde entkoppelt, der Temperatenausgleich brach ab. Eiseskälte. Die Luft biss in ihre nackte Haut, als sie sich aus dem Wrack schälte. Um sie herum stieg schwarzer, beißender Rauch auf.

Ein Luftkissenfahrzeug raste heran. Keine Embleme, keine Markierungen. Männer sprangen ab, Sturmvisiere, modifizierte Waffen.

»Hände hoch!« Der Warnschuss landete nur knapp vor ihr.

Aurora hob die Arme. Langsam. Ihr Blick verengte sich. Sie biss die Zähne zusammen.

Dann schlug etwas zu, stumpf, präzise.

Und alles wurde schwarz.

# KAPITEL II

*Wo der Körper endet  
beginnt die Reise des Geistes.*



**Philosoph der Freien Gilde**

**\*\*\* Salesius Undis \*\*\***

14. AUG 107AO

### CYNDRALIS III

Dalmeta City - Distrikt Prime

26 JAN 129 AO

Die zwei bewaffneten Soldaten, die sie hergebracht hatten, standen noch neben ihr und hielten ihre Arme fest umklammert. Der dritte, ihr Truppenführer, salutierte vor Mortasky.

»Melde Subjekt extrahiert und ohne Kratzer hergebracht, wie befohlen, Field Colonel. Erwarte Anweisung.«

Mortasky nahm gerade das Halsband aus einer kleinen Schatulle. Er drehte sich um, erwiderte den Salut und ging auf die 18 jährige Frau zu.

»Wie schön, dass wir uns so schnell wiedersehen.«

»Hören Sie, was immer Sie wollen, ich besorg es Ihnen. Wir haben einen Deal.«

Ihre Stimme zitterte leicht.

»Wir *hatten* einen Deal. Sie liefern mir die Informationen und ich hole Sie aus Beta Dalmeta raus. Deal erfüllt.«

Grinsend ging er langsam um sie herum, betrachtete sie eingehend.

»Was wollen Sie noch vom mir? Mehr Informationen? Ich habe seit unserer letzten Unterhaltung nichts mehr von den vier Frauen gehört.«

»Das ist mir klar, wir haben sie bereits gefangen genommen, dank Ihrer Hilfe.«

Mallory schluckte, etwas in ihrem Gesicht brach. Das war wohl der Moment, an dem sie realisierte, dass es hier um etwas ganz anderes ging. Diese angenehme Wärme des Triumphes stieg in ihm auf. Menschen waren berechenbarer, als sie glaubten. Er legte ihr das Halsband um, das leise Klacken verriegelte es, zog sich zusammen und passte sich perfekt an Mallorys Physiologie an, eng aber nicht zu eng. Mortasky nickte und die Soldaten ließen sie los.

Sofort sprintete Mallory Richtung Tür, raus aus seinen Räumlichkeiten. Er betätigte den Knopf an seinem Handgelenk, Strom schoß durch das Halsband und Mallory stolperte, fiel schreiend und sich windend zu Boden.

»Diese Stromstöße kommen immer, wenn Sie sich weigern sollten, das zu tun, was ich befehle. Und versuchen Sie erst gar nicht, das Grundstück zu verlassen, dann werden Sie qualvoll sterben. Und jetzt ... aufstehen.«

Tränen flossen ihre Wangen herunter, als sie sich hochstemmte.

»Sie verfluchter Bastard.«

Wut, natürlich. Mortasky drehte sich zum Truppenführer.

»Sie können wegtreten.«

»Jawohl, Field Colonel.«

Der Mann salutierte und verschwand mit den anderen beiden.

Dann, Stille. Ruhe. Er wartete. Irgendwann begann jeder zu Reden.

Eine Minute.

Dann zwei.

Menschen hassen Stille.

Drei.

Sie hält erstaunlich lange durch.

»Wieso machen Sie das.«

Ah.

»Weil ich wissen will, wie weit du wirklich gehst.«

Mallory schaute fragend. Natürlich verstand sie das nicht.

»Für deine Freiheit hast du vier Frauen verraten.«

Sie zuckte zusammen, der Treffer saß.

»Die meisten Menschen behaupten, sie würden so etwas niemals tun.«

Er zeigte auf eine Tür, die in einen anderen Raum führte. Er war fast vollständig leer, an der Wand stand nur ein kleiner Tisch mit einer Wasserflasche. An einem Haken waren zwei Ketten befestigt, die über eine Rollwinde an die Decke führten. In der Mitte des Raumes baumelten zwei daran befestigte Handschellen.

Mallory machte einen Schritt hinein und blieb stehen.

»Bitte, bitte tun Sie das nicht.«

»Leg die Handschellen an.«

Sie tat wie geheißen, die Schellen klackten zu. Sofort versuchte sie sie wieder zu öffnen, natürlich vergebens. Er wusste, was er tat. Er hatte schon viele hier gefesselt.

»Was wollen Sie eigentlich?«

Mortasky ging zu der Flasche, hob sie auf.

»Herausfinden, wo deine Grenze liegt.«

Mallory schwieg.

»Für Freiheit hast du deine Freunde verkauft.«

Er deutete auf das Wasser.

»Mal sehen, was du für einen Schluck Wasser verkaufst.«

Zum ersten Mal seit ihrer Ankunft wirkte Mallory wirklich verängstigt. Sie begriff, dass sie nicht bestraft wurde. Sie wurde untersucht.

»Willst du Wasser?«

»Ja.«

»Zieh deinen Pullover aus.«

»Was? Nein!«

Er grinste.

»Noch.«

### *CYNDRALIS III*

*Beta Dalmeta - Produktionssektor*

*26 JAN 129 AO*

Als Valentina die Augen aufschlug, glaubte sie für einen Moment, blind geworden zu sein.

Alles war weiß. Kaltes, gnadenloses Weiß. Sie blinzelte einmal, zweimal.

Langsam schälte sich die Welt aus der Helligkeit. Eine Decke aus Licht über ihr. Metall.

Der Geruch von Desinfektionsmittel und recycelter Luft.

Dann kam der Schmerz. Nicht scharf, sondern überall. Als hätte jemand ihren Körper auseinander gezogen und vergessen, ihn wieder richtig zusammenzusetzen. Sie wollte sich aufrichten.

Nichts geschah. Verwirrt versuchte sie es erneut. Ihre Arme bewegten sich nicht. Ihre Beine ebenfalls nicht. Ein kalter Stich fuhr durch ihre Brust. Valentina erkannte nun die Fesseln und riss an ihnen.

Nichts. Nicht einmal ein Zentimeter. Ihr Atem beschleunigte sich. Nein. Nein. Nein.

Langsam hob sie den Kopf. Der Raum war riesig. Still. Nur ein flaches, langsames Piepsen hin und wieder. Reihen aus medizinischen Sesseln standen dort wie Maschinen in einer Fabrikhalle.

Und in jedem einzelnen saß eine Frau. Nackt. Fixiert und reglos, wie sie selber.

Manche hatten die Augen geschlossen. Andere blickten zur Decke. Ein leer abwesender Blick.

Valentina spürte, wie sich etwas Kaltes in ihrem Magen ausbreitete. Dann hörte sie ihren Namen.

Kaum mehr als ein Flüstern.

»Val ... «

Ihr Herz blieb stehen. Sie drehte den Kopf. Jeana!

Für einen Moment konnte Valentina nur starren. Jeanas Gesicht war eingefallen. Die Lippen aufgerissen. Die Haut grau. Sie sah nicht aus wie jemand, der lebte.

»Jeana.«

Ihre eigene Stimme versagte. Nur ein Krächzen verließ ihre Kehle, nicht mehr.

Jeanas Augen öffneten sich einen Spalt. Tränen sammelten sich darin.

»Das ist Beta Dalmeta.«

Ein Zittern lief durch ihren Körper.

»Die Hölle.«

Dann schloss sie die Augen wieder. Valentina starrte sie an.

Und erst jetzt begann sie die Schläuche zu sehen. Durchsichtige Halbkugeln an ihren Brüsten, Schläuche, die zu einem Sammelpaneel führten. Zwischen ihren Beinen ein weiterer Schlauch, er führte zu einem Auffangbehälter unter der Sitzfläche. Ein Display an der Seite: Lakto-Output: 18ml. Nexalyte: 12ml. NeuroSyn: Standby. Sie verstand es nicht.

Aber nicht nur bei Jeana. Überall. Zwölf Frauen. Zwölf Menschen. Zwölf Produktionsanlagen. Etwas brach in ihr. Klein aber wichtig. Etwas, das bislang geglaubt hatte, dass es immer noch einen Ausweg gab. Ihr Blick wanderte weiter. Zwei Reihen dahinter.

Isabella.

Valentina hörte auf zu atmen. Isabella saß reglos im Stuhl, ihr Kopf leicht zur Seite geneigt, die Augen halb geöffnet. Aber da war niemand mehr dahinter. Sie waren einfach leer, starr und stumm.

»Issi.«

Der Laut brach auf ihren Lippen, kam nur als ein rauher Ton.

Dennoch nichts. Keine Reaktion von ihrer Freundin.

Valentina spürte Tränen über ihre Schläfen laufen. Der Druck in ihrer Brust wurde größer.

Verzweifelter. Panik kroch langsam in ihr hoch. Oh Gott, oh bitte Gott. Wo bist du? Wo bist du? Bitte nicht. Bitte nicht auch ...

Doch. Da. Am anderen Ende des Raumes.

Aurora.

Valentina schloss die Augen. Für einen Moment wollte sie schreien. Wollte alles zerschlagen. Wollte diesen Raum niederbrennen. Doch sie konnte nicht einmal ihre Hände bewegen.

Ein Zischen durchschnitt die Stille. Dann Schritte. Sie waren ruhig und gelassen, als wäre alles Routine.

Ein Mann in weißer Schutzkleidung trat ein. Er wirkte müde, fast gelangweilt. Als würde er eine Nachtschicht in irgendeiner Fabrik absolvieren. Er blieb neben Valentina stehen und sah auf ein Display. Dann tippte er etwas ein.

»Subjekt sieben-drei-eins. Aktivierung stabil.«

Valentina versuchte ihn anzusprechen. Ihn anzuspucken. Ihn anzuflehen. Nichts. Nur vergeblich leicht zuckende Lippen. Der Mann bemerkte ihre Panik nicht einmal. Oder sie interessierte ihn nicht. Er setzte die Injektion. Ein kurzer Stich. Wärme breitete sich in ihrem Körper aus. Sie spürte sofort die Veränderungen, ein Ziehen im Brustgewebe, ein Kribbeln ihrer Brustwarzen, das stetig zunahm. Die Wärme wanderte weiter, tiefer.

Valentina schloss die Augen, sie zitterte innerlich. Ein unwillkürliches Zucken der Muskeln ihrer Vagina. Sie spürte, wie sich Feuchtigkeit sammelte. Ihr Körper gehörte nicht mehr ihr.

Und zum ersten Mal, seit ihrer Flucht aus dem Transporter, hatte sie wirklich Angst.

Nicht vor dem Tod. Der Tod wäre einfach gewesen. Die Wahrheit war schlimmer. Viel schlimmer.

Sie würden hier nicht sterben. Sie würden leben. Tag für Tag. Monat für Monat. Jahr für Jahr.

Bis nichts mehr von ihnen übrig war außer dem, was diese Anlage aus ihnen gewinnen konnte.

Das also war Beta Dalmeta.

Kein Gefängnis.

Keine Rehabilitationsanlage zur Umerziehung.

Es war : Die Hölle.



### CYNDRALIS III

*Dalmeta City - Helican Crown - The Golden Tower*

31 JAN 129 AO

»Die 4 wurden gefasst. Hier der Bericht.« Mortasky schob mit einer Handgeste die Akte auf das Schreibtischholo und Protektor - Brigadier General - Krastan Vel Orun schaute auf: »Tatsächlich?!« Er überflog die Aktennotizen, schaute in die Gesichter der vier Frauen, die nun unter seiner Kontrolle waren. Er ließ sich in seinen Sessel sinken, entspannt. Der anschließende Schluck Whiskey schmeckte besser, als sonst. Ein wohlige Wärme breitete sich in ihm aus, die sich ruhig und gelassen in seine Brust setzte.

»Ich gebe zu ich bin positiv überrascht. Das ging schneller, als ich erwartet hatte. Wie haben Sie das gemacht?«

»Wir hatten einen Spitzel, der uns per Zufall in die Hände fiel.«

Vel Orun lächelte. Ein breites, ernst gemeintes Lächeln. Es war immer wieder befriedigend, wie manche Dinge sich fast von selbst lösten. Das bestätigte ihm, dass sein System funktionierte.

»Perfekt. Die Mechs?«

»In Beta Dalmeta zur Inspektion. Wir werden sie dann in die HDF eingliedern. Ich habe bereits den Bericht, dass alle über einen Solarna-Kern verfügen.«

»Das überrascht mich nicht. Wo wir gerade von ihr reden: Ich will die Solarna so schnell wie möglich hier haben.«

»Nun, ich dachte wir ernten sie ein wenig. Keine Verschwendung.«

Vel Orun überlegte kurz und Zahlen ratterten durch seinen Kopf. Sechs Wochen Ernte bedeuteten grob überschlagen 350.000 Zets. Das finanzierte gleich einen Teil der neuen Anlage auf Nereon. 'Manchmal hat dieser Mann die Ruhe weg, ich muss aufpassen.'

»Einverstanden, achten Sie aber auf die Dosierungen, wir brauchen ihr Hirn 100% einwandfrei.« Sein Blick wurde scharf.

»Ich vertraue Ihnen mehr an, als ich gewöhnlich tue. Wenn was schief geht, rollt ihr Kopf.«

Mortasky zog erst eine Augenbraue hoch, dann grinste er mit einem Mundwinkel und nahm einen Schluck Whiskey.

Vel Orun war irritiert von dieser Reaktion. Entweder plante er etwas oder er hatte einfach keine Angst. Beides passte ihm ganz und gar nicht.

»Ich habe gehört, dass Mascar uns besuchen kommt. Darf ich fragen, um was es geht?«

Für einen Wimpernschlag erstarrte er. Woher zum Teufel weiß dieser Mann das? Aber Krastan bewegte keinen Muskel, verzog keinen Millimeter seines Gesichtes sondern ließ den Blick auf Mortasky ruhen, ruhig, konzentriert. Er atmete einmal tief durch, nach außen hin aber blieb seine Atmung unverändert.

»Dürfen Sie, Sie bekommen jedoch keine Antwort, denn das geht Sie nichts an.«

Er überlegte kurz.

»Privatangelegenheiten, Sie verstehen.«

Mortasky starrte ihn an. Er schien zu überlegen, wie er darauf reagieren sollte. Dann stellte er sein Glas wieder ab, schaute aus dem Fenster nach draußen.

»Dennoch braucht er sicher eine Eskorte.«

Was will er? Den Zeitpunkt der Ankunft, den Ort des Treffens? Warum?

»Das ist bereits alles geregelt. Kümmern Sie sich um unsere Neuzugänge, das wäre mir viel wichtiger.«

Mortasky salutierte.

»Natürlich, Brigadier General.«

Als sich die Tür hinter Mortasky schloss, blieb Krastans Blick noch einige Sekunden auf ihr ruhen. Ihm war nicht klar, was Mortasky plante, was er alles wusste.

Und genau das war das Problem, vielleicht müsste er ihn doch früher als geplant loswerden.



CYNDRALIS III

Beta Dalmeta - Administration

01 FEB 129 AO

*Unauthorized request. Access denied. Your attempt will be documented.* Kim kannte diese Zeilen besser, als jeder andere Mensch auf diesem Planeten. Sie hatte sie selbst geschrieben. Doch jetzt musste sie daran vorbei, an ihrer eigenen Firewall des Militärserverns.

Die KI, die sie selbst entwickelt hatte, ließ sie nicht hinein. Sie hatte ihre alten Backdoors gefunden. Und geschlossen. Nicht einmal ihre eigene Hacker-KI tat sich leicht, an den ständig wechselnden Algorithmen vorbeizukommen. Sie verfluchte sich und ihre damalige Motivation. Der Angriff lief seit Stunden und Kim war müde. Vor allem innerlich. Sie holte sich noch einen weiteren Kaffee, der sechste heute Nacht. Die Uhr zeigte: 03:05h. Beta Dalmeta war ruhig um diese Zeit. Die Subjekte schliefen alle, die Wissenschaftler und Techniker ebenso. Nur eine kleine Wachmannschaft war noch wach.

»Hallo Kim. Was machst du denn noch hier?«

Sie zuckte überrascht zusammen und drehte sich zur Tür.

»Herrgott, Jeired. Hast du mich erschreckt.«

Der Wachsoldat schob sein Automatikgewehr beiseite und grinste.

»Du weißt ja wie ich es liebe, dich zu necken.«

Ruhig machte sie ihren Kaffee fertig und ging zurück zu ihrem Terminal, ihre Gedanken rasten.

»Ein nerviger Hackangriff hält mich wach. Irgendeine KI versucht schon seit Stunden auf das System zu kommen.«

Sie zwang sich zu einem genervten Gesichtsausdruck, aber ihr Herz schlug gegen ihre Brust.

»Wieder die Banditen?«

Jeired machte ein paar Schritte in den Raum.

»Dein Job klingt spannender als meiner.«

Kim schluckte und sah den Monitor. Ihre KI hatte endlich Erfolg und brach durch die Barriere, aber wenn die letzten Schritte jetzt schnell gingen, würden die aufflammenden Meldungen ihren Hack verraten. Ihr Herz schlug fester. Sie stellte sich zwischen den Wachmann und ihr Terminal, blockierte seine Sicht.

»Jeired, du weißt, das ist alles geheim. Und Banditen? Kann ich noch nicht sagen, dieser Angriff hier ist gut. Es gibt kaum Tracer. Wie sieht's bei euch aus?«

Wieder blickte sie zum Monitor: *Inner Wall breached, Core Wall remaining. Estimated Time: 20 sec.*

»Alles ruhig, nur ein paar wilde Tiere in den äußeren Perimetern, nichts Aufregendes.«

»Na dann wünsch ich dir weiterhin eine ruhige Schicht. Ich muss mich jetzt leider wieder dem Problem hier widmen.«

»Alles klar, gute Nacht Kim, viel Glück.«

Jeired drehte sich um, in dem Moment projizierte das Holo über den Tisch die Meldung: *Transfer initiated: 12%...* Kim hörte, wie sich die Tür hinter ihr schloss. Jeired war weg, sie atmete ein paar Mal tief durch.

»Na dann sehen wir mal, warum ihr so wichtig seid.«

Sie öffnete das Verzeichnis, rief das File „Neuzugänge“ auf. Sofort wurden die Daten auf das Holo geworfen: Aurora Belt, Valentina Embers, Isabella Fyrn, Jeana Hayek. Daneben jeweils ein Foto. Sie rief die Akte „Belt“ auf.

*Aurora Belt, Sergeant AD, Birth: Sept. 21. 105AO, Age: 23, Parents: Maj. Catherine Belt (sen. strategist - MIA), Sen. Commander Ghustavus Belt (high strategic field command - MIA). Military Academy Of Dalmeta, Honored for bravery in the field, Honored for strategic finesse, Honored for camaraderie, Honored for Mech handling, Honored for high intelligence,...* die Liste ging weiter. Sie scrollte runter und stolperte über eine Zeile. *Suspicious contacts. Name: Torban, Surname: Unknown.* Interessant. Den Namen kannte sie. Sie hatte ihm schon öfter anonym Nachrichten zukommen lassen. Kim wechselte zur nächsten Akte. Ihre Augen weiteten sich: *Valentina Embers, Born Solarna. Heir of Solarna Industries, Tech Officer AD, Birth: April 05. 101AO, Age: 27, Parents..* Sie las nicht weiter, sondern schaute erneut auf die ersten Worte der Akte. Kims Puls stieg rasant und hämmerte in ihren Ohren. Tatsächlich eine lebende Solarna. Jetzt wurde ihr Mortaskys außerordentliches Interesse an diesen Frauen klar. Und alle waren Mechpilotinnen. Alle vier. Wenn Kim es schaffte, sie für die Zeit einer Flucht fit zu bekommen, dann sollte das Steuern der Mechs möglich sein. Auch nach einigen Wochen Aufenthalt hier. Ein neuer Plan begann sich bereits in ihrem Kopf zu formen, einer, der diese vier Frauen und ihre Tochter hier rausbringen würde.



CYNDRALIS III

Beta Dalmeta - Produktionssektor

05 Feb 129 AO

Sie wusste nicht, welcher Tag es war. Auch nicht, welche Uhrzeit. Ihr Kopf fühlte sich an wie Watte. Schemen von Gedanken, keine Klarheit, keine Logik. Druck und Hitze stiegen in ihr auf. Ein beklemmendes Gefühl, aber sehr weit weg, überdeckt von einer Decke aus Wolken und Watte. Und dennoch, Aurora versuchte, sich zu konzentrieren. Wenn sie ihren Kopf nicht mehr hatte, wer war sie dann noch? Eine leblose Hülle, verdammt zu einer vegetierenden Existenz? Nein! Ihr Widerstand wuchs, während sie auf die Betonwand starrte, grau, eintönig, ohne Leben.

»Subjekt Sieben-zwei-neun. Mitkommen.«

Ihr Körper gehorchte einfach, ihre Beine bewegten sich, der Kopf drehte sich zu dem Mann in weiß, der an der Zellentür stand. Doch ihr Kopf schrie: „Nein!“ Irgendwo tief in ihr reflektierten die gedachten Worte. Ein Kern der Rebellion entflammte, doch der Körper hörte nicht. Ihr Geist schien

erneut zu driften, weg von Realität, aber ihr Kern weigerte sich, dies zu akzeptieren. *Zähle, Aurora, zähle deine Schritte. Bleib da.* Sie zählte.

*>Eins, Zwei, Drei.<*

Wände, grau.

*>Vier, Fünf.<*

Helle, blendende Lampen an der Decke.

*>Zehn, Elf.<*

Eine Tür ging auf. Ein Summton. Neben der Tür stand ein Mann mit Gewehr. Er schob sie weiter.

*>Dreizehn, Vierzehn.<*

Seine Berührung, weit weg, aber sie nahm ihn wahr.

*>Neunzehn, Zwanzig.<*

Sie betraten den Raum mit den vielen Stühlen. Eine Überwachungsdrohne. Das Licht blendete sie erneut und sie kniff die Augen zusammen. Langsam. Manche Stühle waren belegt.

*>Sechsenddreißig, Siebenunddreißig, Achtunddreißig.<*

»Kittel ablegen und Stuhl 37 besetzen.«

Die Stimme kam von irgendwo her. Ihre Arme streiften den Kittel ab, er fiel zu Boden. Ihr nackter Körper setzte sich in den Stuhl.

*>Was jetzt?<*

*Zähl weiter, bleib hier.*

*>Die Punkte an der Decke, Eins, Zwei, Drei.<*

Ein Schatten, Schritte. Ein Stich in ihrem Arm, das Kribbeln von Elektroden auf ihrer Haut. Ein Ziehen an ihrem Körper. Etwas setzte sich auf ihre Brüste. Dann ein saugendes Gefühl, ihre Brustwarzen kribbelten, rhythmisches Ziehen, Pumpen. Ein Summen unter ihr. Ihre Beine wurden auseinander gefahren.

*>Fünf, Sechs.<*

Etwas drang in sie ein, tief, dockte an.

*>Sieben, Acht, Neun.<*

Dann begann die Prozedur, ihre Gedanken wurden in die Tiefe gerissen.

*Nein, bleib da. Der Raum, wie groß? Rechne, bleib da. Kantenlängen.*

*>Ich weiß nicht.<*

*Los, schätze die Kantenlängen.*

*>Ich weiß nicht, ich kann nicht mehr.<*

*Sag mir die Kantenlängen oder stirb.*

*>Zwölf Meter vielleicht.<*

*Gut. Rechne, was ist Zwölf mal Zwölf?*

Das Ziehen nahm zu, ihr Körper reagierte, aber ihr Kopf war woanders. Sie blockierte die Gefühle, die in ihr aufstiegen, versuchte sie zu trennen von echten Gefühlen. Das hier waren nur Geister, das war nicht sie, das waren nicht ihre Gefühle. Sie starrte an die Decke, Zeit verstrich. Sie wusste nicht, wie lang.

*>144.<*



CYNDRALIS III

*The Golden Tower - Empfangssuiten*

*08 Feb 129 AO*

»... Und aus diesem Grund haben wir beschlossen, dass Cyndralis System und unseren guten Partner, Protektor Vel Orun, zu unterstützen und tatkräftig zur Seite zu stehen. Ich, als Premier CEO von Valessan Military Works, verspreche noch heute eine Spende von zwölf Millionen Zets zum Ausbau der hiesigen Krankenhäuser und Notstationen. Alle vier Planeten sollen jeweils drei Millionen bekommen, und ich werde mich persönlich dafür einsetzen, dass auch Obdachlose und Familien in schwierigen Situationen eine kostenlose Erstbehandlung bekommen. Lasst uns gemeinsam das Cyndralis System wieder aufbauen.«

Der Jubel brandete über den großen Versammlungsplatz. Er war so laut, dass wohl selbst ein Raumschiff im Landeanflug die Schreie und den Beifall hören könnte.

PCEO Henri Mascar ließ seine Hand in winkender Geste noch ein wenig länger in der Luft. Dann drehte er sich um und sein Lächeln verschwand augenblicklich. Er hasste diesen Pöbel, hasste diese schmierigen Reden. Aber sie waren notwendig, um seine Ziele zu erreichen. Er war ein angesehener Mann und Wohltäter. In Valessan und nun auch hier im Cyndralis System. Das würde wieder neue Deals und gute Verträge bringen.

Er strich seine Uniformjacke glatt und ging festen Schrittes in den großen Saal, wo bereits ein leerer Platz an dem prunkvoll gedeckten Tisch auf ihn wartete.

Vel Orun stand auf, umarmte den Gast und setzte sich gleichzeitig mit ihm hin.

»Willkommen, mein Freund. Großartige Rede. Wie war die Reise?«

»Angenehm. Zu lang, aber angenehm. Wie immer hast du es an nichts fehlen lassen, mein Lieber.«

»Das freut mich zu hören. Wie geht's deiner Frau und den Kindern?«

»Hervorragend, die kleine kommt jetzt schon in die Schule. Ist das zu fassen?«

»Wie schnell doch die Zeit vergeht. Aber komm erstmal gemütlich an, es gibt dein Lieblingsessen: Kaerwyndianischer Stör auf Couscous, mit Prümien und Weißweinsauce.«

»Du hast wie immer keine Kosten gescheut.«

»Natürlich nicht, ich zeige mich erkenntlich für deine mehr als großzügige Spende und die speziellen Lieferungen.«

Mascar lächelte nur und genoss die Aufmerksamkeit.

»Ich möchte gleich zu Anfang ein mir unangenehmes Thema auf den Tisch bringen: Der Verlust eures Konvoi vor ein paar Wochen? Du erinnerst dich? Ich habe Sevar geschrieben, aber er hat sich nicht bei mir gemeldet. Auf der einen Seite erwarte ich das auch nicht von einem Obersten Heerführer, aber ich fürchte trotzdem, er nimmt mir diesen Zwischenfall übel.«

Henri nahm Krastan am Arm:

»Nein, ganz und gar nicht. Wegen des Konfliktes an der Grenze hat er viel um die Ohren. Er war nicht begeistert, als er erfuhr, dass ihm ein Mech mit Solarna-Kern durch die Lappen ging. Aber er versteht die Situation. Jedem passiert es mal, das ein lokaler Kommandeur über die Stränge schlägt. Ich soll dir beste Grüße bestellen und du schuldest ihm was.«

Krastan schien erleichtert, als fiele ihm ein Stein vom Herzen.

»Natürlich, der Kommandeur wurde bereits erschossen und ich werde mich bei Sevar erkenntlich zeigen.«

»Natürlich.«

Beide erhoben das Glas und stießen an, während die Diener bereits weiter auftrachten und das dampfende Essen servierten.

»Ich hätte gern wieder Gesellschaft.«

Krastan verzog die Augenbraue und musterte Henri direkt.

»Und welche diesmal? Das nimmt langsam überhand, mein Freund. Wir hatten das mal ausgemacht, ja, aber bei jedem Besuch?«

»Ich werde in diesem Punkt nicht verhandeln, Krastan. Oder muss ich dich doch an unseren Deal erinnern? Unsere Vereinbarung hat dein kleines Imperium hier überhaupt erst möglich gemacht. Zehn Jahre, Krastan. Zehn Jahre sichere Absatzmärkte, mein Freund. Da ist etwas Gesellschaft doch nicht zu viel verlangt.«

»Ich weiß deine Geste von damals sehr zu schätzen.«

Er stellte das Glas ab, warf Krastan einen scharfen Blick zu, und begann zu essen. Ohne ihn wäre Krastan nichts. Dieser Liefervertrag brachte ihm Milliarden ein und jetzt spielte er sich so auf wegen ein paar Frauen. Gut, er musste zugeben, er hatte einen speziellen Wunsch. Aber er würde seinen Willen schon bekommen.

»Gut, dann sind wir uns ja einig. Die Blonde.«

»Unmöglich,« schoss es sofort heraus. »Ich hätte dir nie die Akten zukommen lassen sollen. Ich kenne dich zu gut und hätte es wissen müssen. Sie ist einzigartig.«

»Und genau deswegen sie.«

»Vergiss es. Wenn etwas schiefgeht, stellt Mortasky fragen und der gräbt wie ein Maulwurf. Ich brauche ihn noch.«

»Sie, keine andere.«

Krastan nippte noch einmal an seinem Glas. Er überlegte eine Zeit, während Mascar genüsslich weiter aß. Er wusste, Krastan würde zustimmen. Es war nur ein Spielchen. Und Mascar war bereit für alles. Diese Chance würde er sich nicht entgehen lassen.

»Du verlangst da jetzt wirklich viel.«

»Nein. Ich fordere nur ein, was mir zusteht.«

»Wir finden was anderes. Andere Frauen, mehrere.«

Vel Orun musste zustimmen. Er würde nicht anders können. Er stand tief in Mascars Schuld. Einer großen Schuld. Und eine Solarna war das wert.

»Mach das für mich. Und ich betrachte unseren Deal und deine ausstehende Schuld als beglichen.« Das traf den Nerv, Mascar konnte es in seinen Augen sehen.

»Fein, fein. Du hast mich. Eine Nacht.«

»Fünf. Keine weniger.«

Krastan brauchte einen Moment.

»Ok, fünf, aber keine einzige länger. Ich werde ein paar Tage brauchen, um das zu organisieren. Und ich bekomme sie in einem Stück wieder, unversehrt diesmal. Das ist mein voller Ernst, Henri.«

Mascar lächelte nur, hob sein Glas. Krastan erwiderte die Geste. Das Glas war schwer, der Wein gut. Irgendwo in Beta Dalmeta schlief eine Frau, die noch nicht wusste, was in ein paar Tagen mit ihr passieren würde. Und er freute sich darauf.



### *CYNDRALIS III*

#### *Dalmeta City - Valley Hills*

*14 Feb 129 AO*

Valentinas Gedanken drifteten, ihr Blick verschwamm. Wie immer in letzter Zeit konnte sie nie wirklich einschätzen, ob sie schlief oder wach war. Ein uniformierter Mann setzte sie in eine Limousine, oder war es ein Lastwagen. Sie war sich nicht sicher. Die Zeit verschwamm in ihrem Kopf. Sie nahm einen Raum wahr, ein großer Raum. Es roch nach Blumen und frischem Tee.

Sie hörte ein paar Stimmen.

Dann saß sie auf einer Couch. Sie konnte sich nicht erinnern, wie sie hierher gekommen war. Aber ein Mann stand vor ihr. Er trug ein langes, rot blaues Gewand aus feinen Stoff. Das Gewand war offen, eine Art Bademantel.

Wer war das, was machte sie hier. Er nippte an einer Tasse.

»Es freut mich sehr, dass wir uns endlich mal kennenlernen, Miss Solarna. Ich habe mich bereits auf unser Treffen sehr gefreut.«

Valentina wollte sich bewegen, aber ihre Arme und Beine gehorchen ihr nicht. Ihre Gedanken wurden zunehmend klarer. Der Raum um sie herum war prunkvoll eingerichtet, teuer. Sie blickte aus einer großen Fensterfront und sah über fast ganz Dalmeta City. Sie mussten irgendwo auf einem Berg sein im Westen der Stadt. Vielleicht die Valley Hills.

Der Mann kam näher. Sie versuchte, Worte zu formen. Sie hörte sich einen Satz sagen.

»Wer sind sie?« Sie versuchte, sich zu konzentrieren, doch immer wieder, wenn sie einen klaren Gedanken fasste, riss etwas sie zurück und tauchte ihre Konzentration in Watte.

Sie saß auf der Couch. Ja. Aber warum? Was machte sie hier? Wer war das?

Der Mann öffnete langsam ihre Bluse. Sie wusste nicht mal, dass sie eine trug. Wer hatte ihr eine Bluse angezogen. Ein kalter Luftzug, eine kalte Berührung. Angst stieg in ihr auf, setzte sich tief in ihre Brust. Sie hörte seine Worte:

»Eine echte Solarna also.«

Aber diese Worte gaben für sie keinen Sinn. Was passierte hier? Der Geruch nach einem teuren Aftershave nahm zu. Der Druck auf ihren Körper nahm zu. Sie spürte etwas warmes, feucht. Ihre Gedanken drifteten erneut.

Plötzlich lag sie auf dem Rücken. Sie drehte den Kopf zur Seite, ein Bett oder so etwas. Weich und sanft unter ihr. Sie lag auf etwas weichem. Ihre Arme. Sie wollte sie bewegen, es ging, aber es ging irgendwie auch nicht. Ihre Gedanken wurden klarer. Es war ein anderer Raum als vorher. Sie nahm eine leise Musik wahr, die spielte irgendwo im Hintergrund. Etwas klassisches, leichte, leise Klänge

füllten die frische Luft. Ihre Beine, auch die bewegten sich, aber sie konnte sich trotzdem nicht rühren. Ihr Blick wurde klarer, ihre Gedanken sammelten sich. Ja, jetzt kam es langsam, sie war in einem großen Schlafzimmer. Ihre Arme und Beine waren an die Ecken des großen Himmelbetts gefesselt. Sie schaute an sich herab. Sie war vollständig nackt. Der Mann von vorhin war auch da. Und plötzlich wurde ihr bewusst, was als nächstes passieren würde.



CYNDRALIS III

*Beta Dalmeta - Produktionssektor*

*15 Feb 129 AO*

Der Druck auf ihren Körper ließ nach. Sie lag einfach da. Starrte an die Decke. Nichts geschah. Ihre Gedanken wurden langsam deutlicher. Aber nicht klar. Sondern neblig. Nichts geschah. Sie lag einfach. Starrte an die Decke. Wo war sie die letzten Tage gewesen?

Ein Techniker kam eilig auf sie zu. Er hob ein DataPad auf, ging um ihren Stuhl herum, machte sich Notizen, blieb an dem Display stehen, machte erneut Notizen. Isabella sah alles nur wie durch einen dichten Schleier, verschwommen, ungenau. Dann wieder etwas klarer. Ihr Körper fühlte sich weit weg an, irgendwie schwer. Fremd. Der Techniker entfernte sorgfältig die Sensoren. Sie drehte langsam den Kopf. Neben ihr lag eine fremde Frau in einem Stuhl, braune lange Haare, rundliches Gesicht. Sie starrte an die Decke. Sie war wohl mitten im Prozess. Das Display zeigte etwas an: Lakto-Output: 11ml. Nexalyte: 5ml. NeuroSyn: Standby.

Isabella versuchte sich zu konzentrieren, sie suchte in ihrem Kopf nach diesen Begriffen. Hatte sie irgendwann während ihrer Ausbildung diese Begriffe gehört? Sie fand nichts. Nichts. Nicht aus dem Studium. Nicht aus ihrer Zeit beim Militär. Aber ml. Milliliter. Das ist eine Mengeneinheit. Für Flüssigkeiten. Es wird also dem Körper etwas entzogen. Aber was war es. Er entfernte die Stützen von ihren Brüsten, der Druck auf ihrer Brust ließ langsam nach. Sie versuchte, durchzuatmen. Es gelang ihr nicht. Ihr Körper war noch zu weit weg. NeuroSyn. NeuroSyn. Wo war es? Kenne ich diesen Begriff?

Dann ein Ziehen in ihrem Unterbauch, als er die Sonde aus ihrer Vagina entfernte. Nexalyte. Denk nach. Nexalyte. Vielleicht nicht in den offiziellen Unterlagen. Wenn mein Kopf doch nur klar Denken könnte. Vielleicht ein Skript, eine Abhandlung, eine Forschung. Vergebens. Lakto. Lakto-Output. Hatte das was mit ihren Milchdrüsen zu tun? Was sammelte man hier und wofür. Es ergab einfach keinen Sinn. Oder es ging nicht um etwas medizinisch Etabliertes. Dann waren diese Begriffe etwas, das der Körper nicht auf natürliche Weise produzierte.

Ein Druck entstand erneut in ihrer Brust, diesmal von innen heraus. Was, wenn sie die Körper manipuliert hatten? Was, wenn sie die Körper dazu gebracht hatten, diese Stoffe zu produzieren? Der Druck von innen wurde größer, stärker. Ballte sich in ihrer Brust, auf ihrem Herzen. Was, wenn sie die Körper zu etwas mutiert hatten, das sie von Natur aus nicht waren? Oh mein Gott, was, wenn ich bereits ein Monster bin?



CYNDRALIS III

*THE RIFT - Valkyries Versteck*

*16 Feb 129 AO*

Torban schreckte hoch. Für einen Moment wusste er nicht, wo er war. Dann drang das tiefe und leise Summen der Generatoren an sein Ohr. THE RIFT, natürlich.

Er blinzelte mehrmals und richtete sich auf.

»Verdammt.«

Er rieb sich den Nacken, drehte ein paar mal den Kopf hin und her. Er war wieder am Schreibtisch eingeschlafen. Auroras Schreibtisch. Die Uhr auf dem Monitor zeigte 02:34 Uhr.

Er rieb sich die Augen. Das Taschentuch lag noch neben der Kaffeetasse, dort, wo er es gestern hatte liegen lassen. Getrocknete Salzränder zeichneten sich auf dem Stoff ab.

Torban startete es einen Moment lang an, dann nahm er es langsam in die Hand und steckte es ein. Früher hätte er über jemanden gelacht, der dauernd weinte. Hätte ihn für weich und eine Heulsuse und Muttersöhnchen gehalten. Inzwischen sah er das anders. Ganz anders.

Er stand auf. Vielleicht waren sie zurück und hatten ihn nur schlafen lassen, als sie nach Hause gekommen waren. Das wäre durchaus möglich. Er verließ den Raum und ging durch die stillen Gänge der Höhle. Immer wieder blieb er stehen und lauschte in die Stille. Vielleicht hörte er ja doch eine Stimme.

Vielleicht saßen sie unten in der Küche.

Vielleicht erzählte Isabella wieder irgendeinen vollkommen sinnlosen Witz.

Vielleicht fluchte Val über ein kaputtes Gerät.

Vielleicht beschwerte sich Jeana über die Welt.

Vielleicht arbeitete Aurora noch immer an Berichten und tat so, als wäre sie gar nicht müde.

Torban blieb stehen.

Nichts.

Kein Lachen. Keine Stimmen. Keine Schritte.

Nur das leise Tropfen von Wasser und das gelegentliche Pfeifen des Windes. Immer nur dieser verdammte Wind. Er ging ein Stück weiter. Vor der Werkstatt blieb er kurz stehen. Valentinas Werkzeug lag noch dort. Ein schmutziger Schraubenschlüssel, ihr offenes DataPad, ein halb zerlegter Sensor. Niemand hatte etwas angerührt. Fast drei Wochen. Drei verdammte Wochen. Er schluckte, aber der Kloß in seinem Hals blieb.

»Reiß dich zusammen, Mann.«

Dann ging er langsam weiter.

Der Aufenthaltsraum. Fünf Plätze am Tisch, vier für die Frauen, und einer, einer war immer für Besucher. Manchmal war er das, manchmal war es Leynes.

Und er wusste inzwischen genau, wo jemand saß. Val saß meistens mit dem Blick zum Ausgang, Isabella saß ihr gegenüber, Jeana saß immer im hinteren Eck. Und Aurora? Er musste ein wenig lächeln, als er daran dachte, wie Aurora immer versuchte, sich woanders hinzusetzen, damit sich keine Trägheit einschleicht. 'Wie im Kleinen, so im Großen.' Hatte sie ihm mehrmals gesagt.

Wieder spürte er diesen Druck hinter seinen Augen. Wieder rang er das Gefühl nieder.

Er zog seine Jacke enger und ging Richtung Ausgang.

Die kalte Nachtluft schlug ihm entgegen. Der Wind heulte zwischen den Felsen und trieb den Schnee vor sich her. Torban kletterte auf den kleinen Aussichtspunkt, den Aurora ihm einmal gezeigt hatte. Von hier konnte man das Tal überblicken. Im Schnee sah er noch seine Spuren von gestern, oder vorgestern, oder von den Tagen davor.

Vielleicht kamen sie heute. Vielleicht gleich. Vielleicht in einer Stunde. Vielleicht genau jetzt.

Er wartete, startete in die Ferne, versuchte etwas zu erkennen. Waren sie das? Da waren doch Silhouetten. Oder eine Bewegung zumindest. Das waren sie bestimmt.

Fünf Minuten. Zehn. Zwanzig. Doch vor ihm lag nur Dunkelheit. Nichts kam.

Er sah keine Lichter, hörte kein Stampfen von Mechs.

Torban ballte die Hände zu Fäusten. Vor ein paar Tagen hatte er endlich eine Nachricht von einem seiner Runner bekommen. Der Angriff war eine Falle gewesen, sie hatten alle gefasst. Beta Dalmeta.

Er wusste jetzt, wo sie waren. Aber er wusste nicht, was dort mit ihnen geschah. Nicht mit irgendwelchen Menschen. Mit Aurora. Mit Val. Mit Isabella. Mit Jeana.

Jeden Morgen war er ins Rift gefahren, wenn er nicht bereits dort übernachtet hatte. Jeden Abend hatte er die Höhlen abgesucht nach Anzeichen. Und jeden Tag war er wieder hier gestanden. Allein. Der Druck hinter seinen Augen wurde stärker. Diesmal konnte er sich nicht zusammenreißen. Seine Sicht verschwamm. Er zog das Taschentuch hervor. Zu spät. Die ersten Tränen liefen bereits über seine Wangen.

»Kommt einfach zurück, bitte.«

Seine Stimme war kaum mehr als ein Flüstern und der Wind verschluckte die Worte sofort.

Torban sank auf die Knie. Der Schnee knirschte unter seinem Gewicht.

Er presste die Fäuste gegen den kalten Boden.

Er versuchte, stark zu sein. Versuchte sich nicht auszumalen, was dort draußen mit ihnen geschah.

Es funktionierte nicht. Nicht mehr.

Er hob den Kopf und etwas in ihm brach.

»AURORA!«

Der Name hallte kurz durch das kleine Tal und erstarb im Wind.

Es kam keine Antwort. Da war nur Dunkelheit.

Und ein kleiner Funke Hoffnung, den er sich verzweifelt weigerte aufzugeben.

### *CYNDRALIS III*

*Dalmeta City - Distrikt Prime*

*16 FEB 129 AO*

Über eine Woche lang hatte sie fast nichts gegessen und nur sehr wenig getrunken. Mallory saß reglos auf dem Boden, als er eintrat. Sie stemmte sich hoch, sah ihn an. Dann das Wasser, das er in der Hand hielt.

»Willst du Wasser?«

Sie wusste bereits, was kommen würde. Er hatte sie bereits so weit, dass sie tat, was er wollte, ohne das er es sagen musste.

Sie öffnete ihren BH, das vorletzte Kleidungsstück, dass sie trug. Die Ketten an ihren Handgelenken verhinderten, dass er zu Boden fiel. Mortasky nahm ein Messer, zerschnitt die Träger. Er schenkte 200ml in ein Glas ein und reichte es Mallory.

»So ist es gut.«

Sie nahm es hastig und trank schnell.

»Bitte, mehr.«

Es war so einfach, zu einfach. Wo war ihre Grenze?

»Ich will den Namen.«

Sie schüttelte den Kopf. Seit Tagen schüttelte sie den Kopf. Es schien ihr nichts auszumachen, sich zu entblößen. Es schien so, als habe Verrat bei ihr einen anderen Auslöser. Er dachte kurz an Beta Dalmeta. Er hatte die Videoaufzeichnungen immer wieder durchgesehen. Es musste der Moment gewesen sein, in dem sie in den Raum mit den anderen Frauen gesehen hatte. Dort musste es passiert sein. Aber wo genau war der Auslöser? Wo war die Grenze? Was hatte sie damals zu diesem Verrat bewogen. War es die Angst? Nein, Angst hatte er bereits getestet. War es der äußere Druck des ausgeliefert sein? Nein, auch nicht, denn das war sie hier nun bereits einige Tage. War es die drohende Erniedrigung?

»Sag mir, für wen du arbeitest und du bekommst eine normale Mahlzeit und so viel Wasser wie du willst.«

Sie schüttelte wieder den Kopf.

Interessant. Nahrungsentzug war es also auch nicht. Sie hatte eine starke Kontrolle über ihren Körper. Sie zeigte bereits Anzeichen von Unterernährung und Dehydrierung. Er konnte es nicht riskieren, sie noch einen Tag ohne Nahrung zu lassen. Vielleicht war es wirklich die Erniedrigung, die sie in Beta Dalmeta damals gesehen und bewegt hatte. Etwas anderes konnte es nicht mehr sein.

»Sag, ich soll dich benutzen und du bekommst so viel Essen und Wasser wie du willst.«

Sie zögerte. War es das? War das die Grenze, die sie nicht überschreiten würde? Sie zögerte noch immer.

»Sag es. Es sind ganz einfache Worte.«

Dann tatsächlich.

»Benutze mich, bitte. Gib mir was zu Essen. Bitte.«

Mallory zog ihren Slip bereits herunter, ließ ihn zu Boden gleiten.

Nein, es war nicht die Grenze. Oder war es doch etwas anderes? Er musste sicher gehen, denn bisher waren es nur Worte.

»Sobald du mir den Namen sagst, ist das hier vorbei und du bekommst dein Essen.«

Erneut schüttelte sie den Kopf.

»Umdrehen, hinknien.«

Sie tat, was er sagte. Aber das war inzwischen nicht neu. Er stellte das Wasser ab, drückte ihren Oberkörper nach vorne. Sie saß auf allen vieren.

Und noch immer: kein Name.

»Spreiz deine Beine.«

Auch das tat sie. Er hielt einen Moment lang inne, zog seine Hose herunter. Sie sah ihn kurz an.

Kein Name.

Dann fuhr er mit den Händen über ihren Rücken, über ihre Brüste, setzte langsam an. Sie begann zu weinen.

»Sag mir den Namen.«

Wieder ein Kopfschütteln.

Er drang in sie ein, langsam, tief.

Kein Name, nur ein Schluchzen.

Ein Blitz der Erkenntnis durchzuckte ihn. Die Mallory von heute war nicht mehr die Mallory, die den Verrat begangen hatte. Irgendetwas hatte ihre innere Grenze verschoben. Vielleicht Schuld. Vielleicht Reue. Vielleicht etwas anderes. Aber die Frau vor ihm war nicht mehr dieselbe. Und plötzlich spürte er etwas, das er selten bei anderen Menschen verspürt hatte. Einen Anflug von Respekt.



### CYNDRALIS III

*Beta Dalmata - Personalbereich*

*17 Feb 129 AO*

Kim schloss die Kabinentür, zog die Hose herunter und setzte sich hin. In der Nebenkabine war Tanya. Sie hatten sich bereits am ersten Tag angefreundet und das war bis heute so geblieben. Das Summen der Belüftung über ihnen dröhnte leise in Kims Ohren, aber sie waren zumindest allein und ungestört.

»Ich weiß nicht, wie lange ich das noch mitmache. Es waren unzählige, Kim, unzählige. Jedes Alter. Weißt du wie das ist, sie auf diese Grausamkeit vorbereiten zu müssen, sie jeden Tag wieder sehen zu müssen, während ihre Augen leerer und immer leerer werden? Gerade auch die jungen. Ich kann einfach nicht mehr, Kim. Ich kann nicht mehr.«

»Du arbeitest noch unten, oder? Bei den Zellen?«

»Ja. Vorbereitung und Nachsorge. Ich sehe alle. Es ist bedrückend, wirklich.«

»Tanya, ich habe einen Plan, aber ich brauche dich.«

Stille. Nichts, nur das Rauschen der Belüftung.

»Was meinst du damit? Du hast einen Plan? Wofür?«

»Ich meine, ich will Eva ...«

Plötzlich öffnete sich die Tür zu den Toiletten. Jemand kam herein. Kim verstummte.

Sie atmete ein paar Mal tief durch, dann hörte sie Wasser rauschen, das rascheln von Papierhandtüchern, dann Schritte und schließlich erneut die Tür.

Tanya unterbrach die Stille.

»Du meinst ... wegen deiner Tochter? Aber sie lassen sie doch in Ruhe, solange du spurst, oder?«

»Was die Ernte angeht, ja, bis jetzt. Aber ich musste bereits Experimente an ihrem Körper dulden, weil Evangeline einen ungewöhnlich hohen Output generiert. Wenn sie rausbekommen, das ihre Drüsen besser und weiter entwickelt sind, als bei allen anderen, dann landet sie auf dem Seziertisch oder schlimmer. Dr. Lang ist der behandelnde Arzt. Er hilft uns, das geheim zu halten, aber ich weiß nicht, wie lange noch.«

»Das heißt, eigentlich muss sie so schnell wie möglich hier weg.«

»Korrekt. Und die Neuen sind perfekt für diese Aufgabe. Sie könnten es wirklich schaffen.«

»Und ich soll dir helfen?«

Kim hörte die Spülung von nebenan.

»Ja, bitte. Du musst ihnen das Gegenmittel geben und sie zum Hangar bringen. Ich Sorge dafür, das alles vorbereitet und der Weg frei ist. Du bist die einzige, der ich vertraue.«

Stille, nur das Rauschen des Wassers und ein frischer Luftzug, der durch die Lüftung kam.

»Das kann ich nur machen, wenn ich mit rauskomme. Denn wenn die mich hinterher erwischen, dann bin ich genauso dran.«

Kim wusste, Tanya würde nicht einfach so ja sagen. Aber auch daran hatte sie gedacht.

»Klar das verstehe ich. Ich werde tun, was ich kann.«

»Gib mir dein Wort, sonst kannst du das vergessen.«

Kim wusste, das es schwierig werden würde.

»Ja ok, ich verspreche dir, ich hole dich mit raus.«

Sie hörte, wie Tanya zum Waschbecken ging und ihre Hände wusch. Kim betätigte die Spülung, zog sich an und ging hinaus zu ihr.

»Darauf habe ich schon lange gewartet, weißt du. Endlich ein Weg hier weg. Und du spendierst mir einen Kaffee, einen großen, jetzt, in der Kantine, so einen mit Karamell und diesem weißen Zeug oben drauf.«

Plötzlich umarmte Tanya sie und sie spürte die Wärme und die Dankbarkeit der Frau hautnahe.

»Ich danke dir.«



### CYNDRALIS III

*Beta Dalmeta - Administration*

*19 Feb 129 AO*

Die Puzzleteile waren nun fast vollständig. Sie hatte die Reparaturaufträge der Mechs manipuliert, die Dienstpläne umgeschrieben. Sie hatte jemanden unten bei den Zellen, einen Tech im Hangar. Jetzt fehlte nur noch einer. Sein Rundgang hatte bereits begonnen. Und in etwa zwei Minuten würde er an ihrer Zentrale vorbei laufen. Kim schaute auf die Uhr. 01:03. Sie positionierte sich vor der Tür, beim Snackautomaten. Dann hörte sie auch schon die leisen Schritte.

»Kim, Hunger?«

Sie drückte auf das Display und die Maschine lieferte ihr einen Schokoriegel.

»Ja, naja. Der ist eigentlich für dich.«

Sie reichte ihm den Snack. Jeired nahm ihn und schaute sie verdutzt an.

»Komm, wir müssen mal reden.«

Sie ging in ihre Zentrale und der Wachmann folgte ihr. Die Tür schloss sich hinter ihnen mit einem leisen Zischen.

»Was soll das Kim? Willst du mich verführen?«

Er grinste sie an, biss genüsslich in seine Schokolade. Tatsächlich dachte er wohl an so etwas. Doch Kim war weit weg von diesem Gedanken.

»Ich brauche deine ID-Karte.«

Plötzlich fing er an zu Husten und brauchte einen Moment.

»Wenn das ein Witz sein soll, dann ist es kein besonders guter.«

Ihr Blick wurde klarer, ihr Gesichtsausdruck hart. Sie starrte ihm direkt in die Augen.

»Kein Witz, ich meine es sehr ernst.«

»Ha, ich glaube du spinnst wohl.«

»Schleuse Echo-12, vor drei Wochen?«

Er wurde plötzlich ruhig, sein amüsiertes Gesicht war nun ernst.

»Was? Was soll das?«

»Subjekt 558, das Mädchen? Du weißt, wovon ich spreche.«

Seine Hände begannen zu zittern. Sein Gesicht wurde kreidebleich.

»Scheiße was ... woher weißt du das?«

»Jeired, ich sehe alles und jeden hier, wenn ich das will.«

Sie zeigte ruhig auf ihre Wand von Monitoren, von denen einige die Bilder von den Überwachungskameras lieferten.

»Keiner wird dir glauben.«

Kim aktivierte ein Display, zeigte auf einen ihrer Monitore. Dort lief ein neues Band ab. Im oberen Eck stand 'Schleuse Echo-12'.

»Verdammt, Kim. Mach das aus.«

»Ich will deine Karte, und ich will ein zwanzig Minuten Fenster an einem Abend meiner Wahl.

Anschließend löschen wir gemeinsam dieses Video. Keiner wird je etwas davon erfahren.«

»Die werden mich feuern, wenn die das rauskriegen. Nein, die werden mich erschießen. Ich kann dir meine Karte nicht geben.«

»Ich frage mich, warum dein Zwischenfall nicht spätestens dem Erntetechniker aufgefallen ist. Er hätte es beim Sondieren merken müssen.«

»Ach der weiß nichts. Der ist so gelangweilt, der wusste gar nichts.«  
»Wirklich? Das wäre äußerst schädlich. Denn dann wurde die gesamte Charge mit deinem Sperma verunreinigt. Weißt du, was es kostet, diesen Dreck aus dem System zu putzen, ganz zu schweigen von der Produktionscharge selbst. Am besten ich frag ihn einfach selber mal.«  
»Schon gut, ja, er wusste es, ich habe ihn geschmiert. Das System ist sauber. Verdammte Scheiße nochmal.«  
»Fein, also. Dann bleibt der Entfall der Ernte von diesem Mädchen, denn ich vermute er hat auf die Schnelle keinen Ersatz bekommen. Was das alleine kostet, muss ich dir, glaub ich, nicht sagen. Was macht Mortasky wohl, wenn er erfährt, dass ihm ein fünfstelliger Betrag entgangen ist, nur weil einer seiner Wachmänner seinen Schwanz nicht unter Kontrolle hatte. Erschießen wird wohl eher die gnadenvolle Methode sein und ich habe Mortasky noch nie gnadenvoll erlebt.«  
»Kim, bitte, ich...«  
»Deine ID und zwanzig Minuten. Sektor D bis G. Mehr will ich gar nicht.«  
Jeired sackte auf einen Stuhl. Seine Gedanken schienen zu rasen. Dann atmete er einmal tief durch.  
»Ich weiß nicht. Ehrlich. Außerdem, was ist mit den Wachen in Sektor G, im Hangar? Da habe ich keinen Einfluss. Und dann die Codes...«  
»Das ist geregelt, ich habe die Dienstpläne bereits manipuliert. Da wird kein Mensch sein zwischen 02:00 und 06:00 Uhr. Und die Codes? Habe ich bereits vor drei Tagen aus dem Rotationsplan gezogen.«  
Jeired atmete laut aus.  
»Also weißt du, wenn sie dich schnappen, bist du genauso geliefert, wie ich.«  
»Und genau deshalb stehen wir dann beide gegenseitig im Wort. Du weißt nichts von mir und ich weiß nichts von dir. Außerdem: Denk auch an deine Familie. Kinder ohne Vater ist immer unschön, findest du nicht?«  
Jeired atmete noch einmal schwer aus.  
»Na gut, zwanzig Minuten, und meine Karte, aber danach muss ich Alarm schlagen.«  
Kim schmunzelte innerlich. Den Alarm würde sie abschalten. Kein Problem.  
Das letzte Puzzleteil war an seinem Platz.



### *CYNDRALIS III*

*Beta Dalmeta - Sektor D - Zellentrakt*

*22 Feb 129 AO*

Ein Stich. Er war weit entfernt, doch er schien sich auszubreiten. Mit jeder Sekunde, mit jeder Atmung die sie tat, wanderte dieser Stich tiefer, füllte Arme, Brust, Beine, wanderte in ihren Hals. Sie öffnete die Augen, langsam. Nebel, überall um sie herum. Das Licht, hell, grell. Sie hielt sich die Hand vor das Gesicht. Wo war sie? Jemand stand dort. Eine helle Silhouette. Jemand rief etwas. Sie schüttelte den Kopf. Dieser verdammte Nebel. Der Stich begann zu kribbeln, überall. Was, zum Teufel, war hier los? Aurora. Ja, das war ihr Name. Jemand rief ihren Namen. Sie spürte eine Hand an ihrem Arm, sie wurde empor gezogen. Ihre Beine gaben nach. Ihre Sicht wurde klarer, der Nebel dünner. Sie blinzelte. Isabella? Sie formte die Worte mit den Lippen, aber es kam kein Laut. Issi? Issi! Sie erkannte Isabella, ja, es war definitiv sie.  
Aurora rieb sich die Augen, atmete tief durch. Der Stich brannte inzwischen in ihrem ganzen Körper, ihr Herz raste, ihr Kopf brummte.  
»Issi!« Jetzt kamen die Worte endlich.  
»Los komm schon, wir müssen hier weg, schnell.«  
Das war nicht Isabellas Stimme. Aber wer war es dann? Jemand half ihr hoch. Es war nicht Isabella. Aber wer? Aurora versuchte zu fokussieren. Ihre Gedanken kamen mit den Ereignissen nicht mit. Es war alles so schnell. Aber sie wurde bereits geschoben. Dann gezogen. Dann war sie in einem Gang. Sie schwanke noch. Ihr Kopf fühlte sich an, als würde er jederzeit explodieren.  
Mehrere Menschen, sie kannte sie, oder? Isabella war auch da. Wer war diese Frau?  
Sie hielten an einer Schleusentür. Aurora konnte die Schrift sehen: 'D-16'.

Sie kippte, jemand hielt sie. Sie drehte den Kopf zur Seite, ihre Augen fokussierten schon besser. Ein Gesicht, ein bekanntes. Blonde Haare.

»Val? Bist du das, Val?«

»Ja, ich bin es. Halte durch, es wird gleich besser.«

Ihre Stimme klang anders. Gebrochen.

»Was passiert hier, Val? Was...«

»Später. Konzentriere dich auf deine Schritte. Es geht weiter.«

Aurora konzentrierte sich. Der Arm, der sie hielt, zitterte. Aber er hielt. Fest. Sie wankte nicht mehr. Val hielt sie. Sie vertraute ihr. Ganz.

»Val. Ich...«

»Weiter, Aurora, nur weiter.«

Sie kamen an eine neue Schleusentür: 'E-16'.

Der Druck auf ihren Körper nahm zu, die Gedanken wurden zunehmend klarer.

Ja, es waren vier Menschen um sie herum, nein, fünf. Sie erkannte Jeana. Da war Isabella und Valentina. Dann war da eine junge Frau. Sie kannte sie nicht, und da war eine ältere Frau, in weißer Kleidung. Sie kam ihr irgendwie bekannt vor, aber sie wusste nicht, woher.

Sie schüttelte erneut ihren Kopf, der Nebel verschwand endlich. Ihr Gehirn verarbeitete nun endlich die Informationen. Sie waren auf der Flucht. Aurora rang um die Kontrolle ihrer Gedanken. Sie versuchte die Eindrücke und Menschen zu ordnen. Das schmerzhaft Pochen in ihrem Kopf allerdings erschwerte die Sache ungemein.

»Hat jemand ein Aspirin?«

»Sie ist wieder da.«

Isabella stand vor ihr, hob ihren Kopf und blickte sie an.

»Gut so, süße. Schau mir in die Augen. Komm schon.«

Sie tat, wie ihr geheißen. Isabella schaute prüfend.

»Wie fühlen sich deine Beine an?«

»Zittrig.«

»Dein Kopf?«

»Hämmernder Schmerz.«

»Deine Brust?«

»Ein Druck, hier im Lungenbereich.«

»Passt, du bist fit. Noch ein, zwei Minuten, dann arbeitet dein Hirn wieder vollständig.«

Ein Piepsen hinter ihnen, dann eine Stimme.

»Los, weiter.«

### CYNDRALIS III

*Beta Dalmeta - Hangar*

*22 Feb 129 AO*

Wo bleiben die, verdammt. Er schaute nervös auf seine Uhr. 05:02. Sie sollten längst hier sein. Er schaute erneut. Zwei Minuten über der Zeit, zwei Minuten. In diesen Minuten könnte sonst was passieren. Plötzlich öffnete sich die Schleusentür. Calrian stand von der Vorratskiste auf, hob den schweren Schraubenschlüssel und wollte schon zum Meckern ansetzen. Doch es war nicht die Gruppe, auf die er wartete. Es war Perst. Julican Perst, Wachoffizier. Verdammt. Kim musste ihn übersehen haben. Seine Hände begannen zu zittern. Er senkte den Schlüssel wieder.

»Calrian.« Perst hatte ihn gesehen und steuerte direkt auf ihn zu.

»Was machst du so früh hier? Schon wieder Überstunden?«

Er musste sich zusammen reißen. Sein Leben stand auf dem Spiel, so oder so.

»Julican, du alter Gauner.« Er zwang sich zu einem Lächeln.

»Es kam spontan eine Dringlichkeit rein, die Mechs da sollten startklar gemacht werden. Also sind sie startklar. Alle vier. Ich hab die halbe Nacht dafür gebraucht.« Und das war nicht einmal gelogen. Das er die meiste Zeit gebraucht hatte, um die Synchronisationen der Kerne für ihre ursprünglichen Piloten zu installieren, ließ er unerwähnt.

»Oh man, das heißt heute Abend beim Spiel, wenn du wieder verlierst, hast du eine neue Ausrede?«

Er lachte, aber nicht echt. Seine Hände begannen wieder zu zittern. Sein Herz klopfte an seine Brust.

»Calrian, wenigstens bist du ein guter Verlierer. Trotzdem will ich mein Geld haben. Morgen.«

Sein Gesicht wurde ernst.  
»Ja sicher, du kriegst alles bezahlt, ich bringe es dir morgen.«  
Und dank Kim hatte er jetzt auch das Geld dafür.  
»Ist alles ok mit dir? Du siehst etwas blass aus.«  
Dann erneut ein Zischen, die Schleusentür öffnete sich und dort stand die Gruppe, auf die er eigentlich gewartet hatte.  
Perst drehte sich um, erst lässig, dann hielt er inne.  
»Was... was ist hier los?«  
Er zog seine Waffe. Tanya stand vorne. Sie hob langsam ihre Arme seitlich.  
»Perst, es ist nicht das, wonach es aussieht.«  
Der Wachoffizier stand da, ließ seinen Blick über die Gruppe schweifen. Er schien zu zögern.  
»Perst, lass mich dir das erklären.«  
Tanya ging langsam auf ihn zu. Und Calrian wusste, es gab jetzt kein Zurück mehr. Er musste etwas tun. Sein Kopf dröhnte. Er verlor fast den Schraubenschlüssel aus der Hand. Doch etwas in ihm trieb ihn weiter. Er hob langsam das schwere Werkzeug, machte einen kleinen Schritt zurück, dann krachte das Metall gegen den Rücken des Wachoffiziers. Ein Schuss löste sich. Ein Schrei. Calrian stolperte und fiel zu Boden.

### *CYNDRALIS III*

*Beta Dalmeta - Hangar*

*22 Feb 129 AO*

»Was... Was ist hier los?«  
Aurora sah den Wachmann eine Waffe ziehen und diese auf die Gruppe richten. Ihre Gedanken rasten, so schnell es ging, und immer noch fühlte es sich wie Watte an.  
»Perst, es ist nicht das, wonach es aussieht.«  
Verdammt. Sechs Schritt zum Ziel, Weg blockiert durch zwei Kameraden, Zivilistin gefährdet, eigene Kampffähigkeit stark eingeschränkt. Bester Winkel: Jeana. Vier Schritt. Keine Waffe. Ablenkung notwendig.  
Dann hörte sie einen dumpfen Aufprall, ein Schuss löste sich. Ein Schrei. Ein Scheppern von Metall. Sie sah Jeana plötzlich losspringen. Dann hörte sie das bekannte Knacken von Knochen. Aber keine Sirene. Wo war der Alarm? Der Schuss musste doch gehört worden sein.  
Als sie in den Hangar trat, ließ Jeana gerade den Kopf des Wachmanns los. Seine Leiche lag reglos am Boden. Der Techniker kniete zitternd und blass neben ihm. Tanya atmete schwer, ein Röcheln war zu hören. Sie saß mit dem Rücken an der Wand, Isabella lehnte bereits über ihr und presste eine Hand auf die Wunde. Unter ihr bildete sich schnell eine Lache aus Blut.  
»Sag ... Kim ...«  
Isabella lehnte sich näher. Die Atmung wurde stockender.  
»Was soll ich Kim sagen?«  
»Sag ... ihr ... der Kaffee ... war lecker.« Sie tat einen letzten Atemzug, dann kippte der Kopf zur Seite.  
»Ruhe in Frieden, liebe Tanya.« Isabella schloss ihre Augen und legte die Hände gekreuzt in ihren Schoß.  
»Es tut mir Leid.«  
Aurora versuchte, die Situation neu zu bewerten, aber ihr Kopf tat so verdammt weh und die Gedanken waren noch so langsam. Scheiße nochmal.  
»Ok, Issi, Val. Wir müssen weiter. Jeana, hilf dem Techniker auf die Beine, frag ihn, was er hier macht. Du.«  
Sie machte einen Schritt auf die junge Unbekannte zu.  
»Wer bist du?«  
Sie schüttelte den Kopf.  
»Verdammt. Weiß irgendjemand, wie wir jetzt hier rauskommen?«  
»Ich ... ich weiß es.« Der Techniker setzte sich auf, seine Stimme zitterte.  
»Ich erklär euch alles.«

### *CYNDRALIS III*

*Beta Dalmeta - Hangar*

*22 Feb 129 AO*

Auf ihrem HUD blinkte die Meldung: 'Kappa Freigabe erteilt. Bogey Peilung eins-acht-fünf. 20 Klicks. Abfangen und Aufhalten. Waffen scharf.'

»OPS, bestätige die Einsatzdaten und die Bereitschaft zum Ausrücken.«

Ein paar Augenblicke verstrichen, dann:

[Erledigt, Aurora.]

»Kappa Actual an Tax. Wir haben Freigabe. Nav Alpha. Peilung eins-acht-fünf. Los gehts.«

Geordnet und nach Vorschrift bewegten sich die vier Maschinen langsam aus den Wartungsbuchten. Der Schneesturm ließ die sich öffnenden Tore erzittern und blies Schneewehen in den Hangar.

Aurora marschierte so ruhig in ihrem Toxotes, als gehöre sie genau hier hin. Sie gehörte dazu. Jetzt.

Wie alle anderen. Wie die drei Maschinen hinter ihr. Sie waren Teil des Systems. Zumindest noch für ein paar Minuten.

»OPS, gib Bescheid, wir sind draußen.«

Einen Moment blieb es still.

Dann meldete sich die Computerstimme der Bravo-Delta Command-KI:

»Freigabe bestätigt. Hangartore schließen in zehn Sekunden.«

Aurora musste schmunzeln. Es schien, diese Kim hatte erstaunlich gute Arbeit geleistet.

Jetzt mussten sie nur noch nach Hause kommen, wenn man THE RIFT als Zuhause bezeichnen konnte. Und sie dachte an Evangeline. Sie hoffte, sie würde die Flucht gut überstehen.

Die Tax steuerte auf Navigationspunkt Alpha zu, wie geplant. Dort sollte es angeblich feindlichen

Sensorkontakt geben. Doch sie wussten alle, dass das nur eine Finte war. Nach 15 Kilometern

schwenkten sie ein und steuerten das Bergmassiv an. Der Himmel war grau, der Sturm kalt. Sie hatte noch nie etwas Schöneres gesehen.

*CYNDRALIS III*

*The Golden Tower - Vorplatz*

*22 Feb 129 AO*

Als seine beiden Bodyguards den Aufzug verließen und sie gemeinsam auf den Ausgang zusteuerten, konnte Vel Orun bereits hunderte von Menschen erkennen, die sich um die äußere Absperrung drängten. Weiter vorne eine kleinere Ansammlung an Reportern, die auf ihn warteten. Wie die Aasgeier kreisten sie um ihn herum, auf der Suche nach einer Schlagzeile. Sie warteten immer. Und er war vorbereitet, immer.

Die schwere, gläserne Panzertür öffnete sich und Vel Orun zog seinen Mantel zu. Die kalte Brise schlug ihm ins Gesicht. Er kniff nur ein wenig die Augen zu, ansonsten verzog er keinen einzigen Muskel. Das gehörte dazu. Zum Spiel, dass sie alle spielen.

Er hörte bereits die Rufe der Journalisten, eine Sammlung aus haltlosen Anschuldigungen, politisch brisanten Themen zum Valessan Deal, einige belanglose Äußerungen über Jobverluste und Fragen über eine Pandemie. Jedes Mal wieder musste er sich zusammenreißen, sie nicht alle zum Teufel zu jagen. Jedes Mal wieder wollten sie ihn festnageln.

Und jedes Mal wieder verließen sie das Gespräch mit den Antworten, die er ihnen geben wollte. Er grinste innerlich.

Er steuerte auf eine junge Reporterin zu: Sonnenbrille, schwarzer, dicker Maison Étoile Noir Mantel mit Pelzkragen, hohe Stiefel. Sie trug das Band von Cyndralis Today, der größte und bekannteste aller News Channels im System. Sie reagierte sofort. Schluckte ihre Rufe herunter, fasste das kleine Mikro in ihrer Hand fester und formulierte mit klarer Stimme ihre erste Frage. Die anderen verstummten respektvoll.

»Protektor, ist es wahr, dass eine Virus-Welle derzeit die südlichen Regionen heimsucht, bei der es bereits Todesfälle gegeben haben soll?«

Perfekter Start für ihn, das konnte er nutzen.

»Ja so ist es. Es sind bis jetzt drei bestätigte Todesfälle. Wir sind noch nicht über alle Einzelheiten informiert, aber wir nehmen die Lage sehr ernst. Es gibt bereits Bemühungen, einen Impfstoff gegen das Virus zu finden. Sowohl unsere, als auch die besten privaten Wissenschaftler von Cyndralis III, arbeiten in einer koordinierten Aktion Hand in Hand, um schlimmeres zu verhindern. Wir wissen,

dass das Virus hoch ansteckend ist und ich kann nur allen Bewohner raten, die Sicherheitsmaßnahmen einzuhalten, die von unseren Behörden ausgegeben werden.«

»Können wir mit einer epidemischen Ausbreitung rechnen?«

»Da wir noch zu wenig Details über die Übertragung und die Wirkung des Virus wissen, und da wir auch den Ursprung noch nicht lokalisiert haben, ist es schwer, Genaueres vorherzusagen. Die Bemühungen laufen auf Hochtouren und ich werde keine Kosten und keine Mühen scheuen, uns alle so gut es geht zu schützen. In allen großen Städten werden ab heute Nachmittag Notfall-Packs verteilt werden, gratis. Diese sollen zunächst jedem Bürger und jeder Bürgerin ein wenig Schutz bieten. Angefangen von Atemmasken bis hin zu desinfizierenden Seifen. Wie gesagt, wir nehmen das Thema sehr ernst.«

Vereinzelte Jubelrufe kamen aus der umstehenden Menschenmenge. Allerdings wurde das Gesicht der Reporterin etwas härter, doch Vel Orun blieb ruhig. Er hatte sich schon so vieles um die Ohren werfen lassen. Sie machte ihm keine Angst.

»Nehmen Sie die Schließung der Uranmine im nördlichen RIFT auch so ernst, bei der kommende Woche 530 Arbeiter ihren Job verlieren werden, Familien Hunger leiden werden?«

»Natürlich. Das Wohl aller Menschen in diesem System liegt mir am Herzen. Es wird Sie sicher freuen zu hören, dass alle Arbeiter bereits gestern Abend eine neue Stelle angeboten bekommen haben. Ihr handwerkliches Geschick wird nun dringend auf einem unserer Monde benötigt.«

Die Reporterin schaute überrascht und wollte bereits ansetzen, doch Vel Orun kam ihr zuvor.

»Ja, ich weiß, was sie sagen wollen.« Er hob beschwichtigend seine Hände.

»Ein Umzug nach Nereon für einen Arbeiter und seine Familie ist sehr teuer. Kostspieliger, als es sich die meisten leisten könnten. Ganz zu schweigen von den Lebenshaltungskosten dort oben. Das Angebot umfasst daher einen kostenfreien Transport und kostenfreie Logie für den Arbeiter und die engsten Familienangehörigen für die Zeit der Arbeit.«

Sie nahm ihre Brille ab, schaute streng, als wolle sie nicht glauben, was er da sagte.

»Was bauen Sie dort? Warum brauchen Sie so viele Arbeiter auf einem Mond, der von der Zivilisation der Cyndralianer abgeschnitten ist und nur über ein Raumdock erreichbar ist? Wollen Sie eine neue Kolonie errichten?«

»Wir errichten mit höchster Priorität und in Windeseile, mit Hilfe der besten Baumeister und Architekten, eine massive Quarantäne Station für Cyndralis III. Ich bin gerade auf dem Weg zu einem Meeting mit dem Sprecher des Planungsteams. Der eingangs erwähnte Virus könnte zu einer echten Gefahr werden. Vielleicht lässt er sich noch im Keim ersticken, vielleicht auch nicht. Aber so lange warten wir nicht. Wir treffen jetzt bereits die Vorkehrungen für den schlimmsten Ernstfall und jede Hand mehr dort oben kann Leben retten.«

Jetzt brach der Jubel um sie herum aus, als hätte er soeben die Weltrettung verkündet.

»Wann wurde mit dem Bau auf Nereon begonnen?«

Er ignorierte diese letzte Frage der Reporterin, bedankte und verabschiedete sich. Immer am Höhepunkt gehen. Seine Bodyguards brachten ihn zu der Limousine, dessen Turbinen bereits leise heulten. Die Tür begann sich bereits zu schließen, als sein Assistent aus dem Gebäude gelaufen kam. Ohne Jacke. Vel Orun wusste sofort, etwas war geschehen. Er hielt die Tür offen, sein Assistent setzte sich neben ihn und flüsterte ihm etwas ins Ohr. Er hatte große Mühe, keine Mine zu verziehen. Die Informationen trafen ihn, wie ein Blitz, und bohrten sich in seine Eingeweide. Die Ironie eines grandiosen Tages im Leben des Weltenretters Vel Orun.

### CYNDRALIS III

#### THE RIFT - Südliche Ausläufer

22 Feb 129 AO

Ihre Maschine lief bereits auf Autopilot. OPS regelte das. Und sie versank eine Zeit lang in ihren Gedanken, die nun endlich wieder funktionierten.

Das Wetter war noch grau in grau, als endlich die ersten Ausläufer der Gebirgskette in Sicht kamen. Diese Flucht hatten sie einer Frau zu verdanken. Einer Frau, die sie nicht einmal kannten. Aber was jetzt? Bisher waren sie Flüchtlinge gewesen. Ein zusammengewürfelter Haufen. Sie wollte doch nur runter von dieser scheiß Kugel, die sie so viel gekostet hatte. Ihre Familie, ihre Karriere. Aber sie schuldeten dieser Unbekannten etwas. Nämlich faktisch ihr Leben. Sie dachte nach. Und tief in ihren

Eingeweiden spürte sie bereits, auf welchen Punkt diese Diskussion mit sich selbst hinauslaufen würde.

Sollte sie wirklich bleiben? Sollte sie tatsächlich eine Rebellion beginnen gegen das ganze System? Aus den jämmerlichen Höhlen einer Gebirgskette heraus? Sie wusste die Antwort bereits, bevor sie sie akzeptierte. Sie hämmerte gegen die Konsole und trat ein paar Mal mit voller Kraft gegen die Innenwand des Cockpits.

»Scheiße, Scheiße, Scheiße, Scheiße. Verdammt.« Sie schrie so laut, das sie glaubte, die anderen müssten es gehört haben.

[Aurora, ich registriere einen erhöhten Stresslevel. Brauchst du Hilfe?]

»Nein OPS, lass mich kurz in Ruhe bitte.«

Sie atmete tief durch, starrte in den vorbeisausenden Schneesturm und wusste, es gab für sie keine Ausrede mehr.

Scheiße verdammt.

*Nicht jeder, der gebrochen wird, zerfällt.*

*Manche werden etwas anderes.*



**Commander der Valkyries**

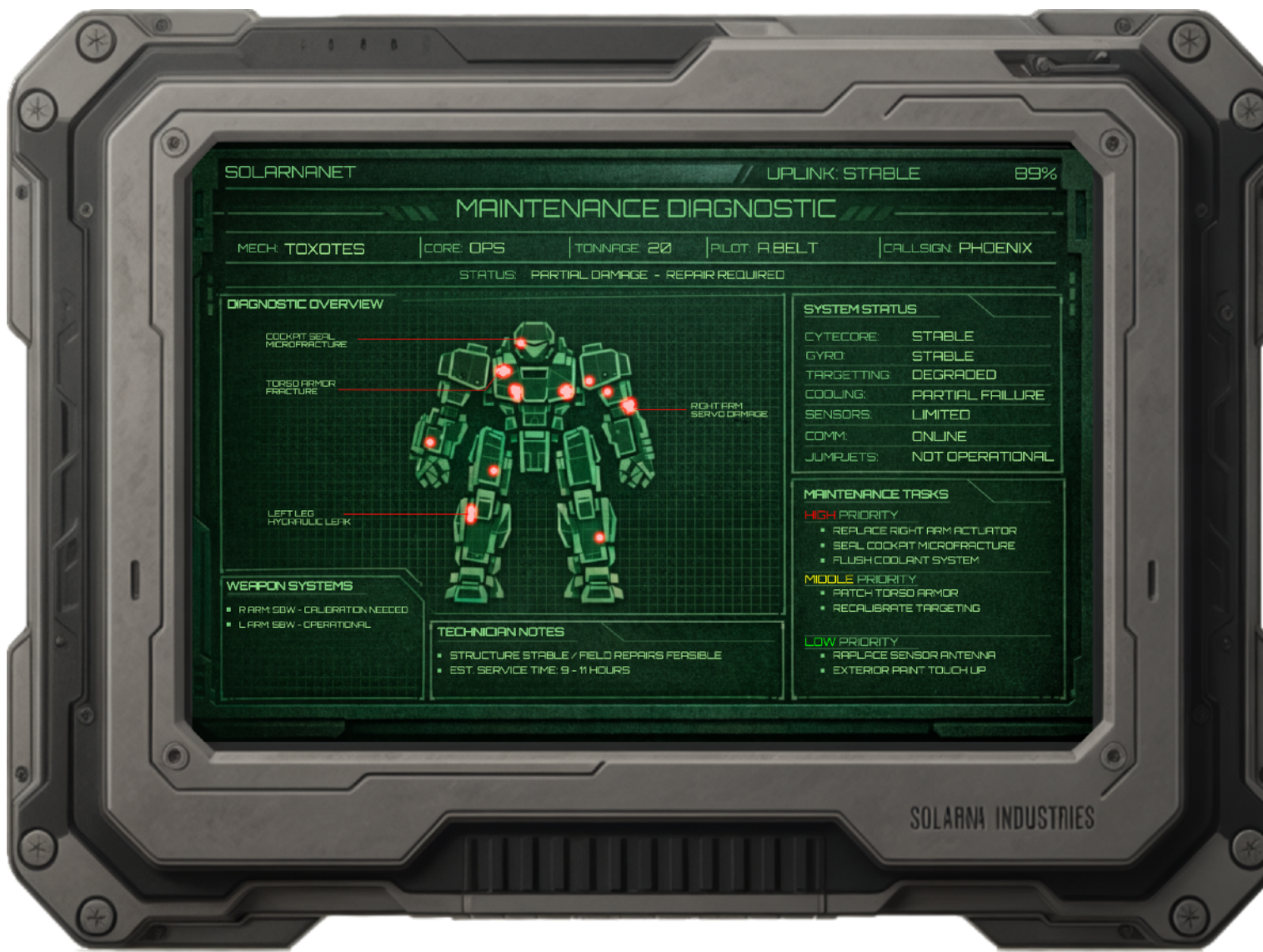
**\*\*\* Aurora Belt \*\*\***

21. SEP 129AO

## ✧ ANHANG A – FELDWARTUNGS-DIAGNOSTIK ✧

Die folgenden Diagnose-Overlays stammen aus einer rekonstruierten Solarna-Wartungsschnittstelle, wie sie bei Feldreparaturen im Rift eingesetzt wird.

Die Daten basieren direkt auf den Systemausgaben der CyteCores und wurden für eine bessere Lesbarkeit teilweise aufbereitet und beziehen sich auf Valentinas Diagnoseauswertung nach Bergung des Epilektos.



SOLARNANET

// UPLINK: STABLE

84%

## MAINTENANCE DIAGNOSTIC

MECH: AKONTISTES

CORE: BINKY

TONNAGE: 20

PILOT: V. EMBERS

CALLSIGN: FORGE

STATUS: PARTIAL DAMAGE - REPAIR REQUIRED

## DIAGNOSTIC OVERVIEW

LEFT SHOULDER  
ACTUATOR DAMAGEDTORSO HYDRAULIC  
CONTAMINATEDRIGHT LEG  
ARMOR DAMAGE

## WEAPON SYSTEMS

- R ARM SBW - OPERATIONAL
- L ARM CSR-2 - OPERATIONAL  
AMMO: 15/52

## TECHNICIAN NOTES

- FIELD REPAIRS INITIATED / STRUCTURE STABLE
- EST. REMAINING SERVICE TIME: 4 - 6 HOURS

## SYSTEM STATUS

|             |                 |
|-------------|-----------------|
| CYTECORE:   | STABLE          |
| GYRO:       | STABLE          |
| TARGETTING: | ONLINE          |
| COOLING:    | DEGRADED        |
| SENSORS:    | DEGRADED        |
| COMM:       | ONLINE          |
| JUMPJETS:   | NOT OPERATIONAL |

## MAINTENANCE TASKS

## HIGH PRIORITY

- REPAIR LEFT SHOULDER ACTUATOR
- FLUSH HYDRAULIC CIRCUIT - TORSO

## MIDDLE PRIORITY

- RECALIBRATE SENSOR ARRAY
- REINFORCE RIGHT LEG ARMOR PLATING

## LOW PRIORITY

- CLEAN COOLANT FILTERS
- EXTERIOR HULL ABRASION
- CSR-2 AMMO RESUPPLY RECOMMENDED

SOLARNA INDUSTRIES

SOLARNANET

// UPLINK: STABLE

84%

## MAINTENANCE DIAGNOSTIC

MECH: BOLUSTES

CORE: ANGEL

TONNAGE: 35

PILOT: I. FYRN

CALLSIGN: HALO

STATUS: PARTIAL DAMAGE - REPAIR REQUIRED

## DIAGNOSTIC OVERVIEW

FSM-10 FEED  
MECHANISM JAMMEDLEFT TORSO SEVER  
ARMOR BREACHLEFT JJ EXHAUST  
MANIFOLD DAMAGED

## WEAPON SYSTEMS

- R ARM SBW - OPERATIONAL
- L TORSO FSM-10 - JAMMED  
AMMO: 6/12

## TECHNICIAN NOTES

- MULTIPLE SYSTEM WARNINGS LOGGED
- STRUCTURE STABLE
- EST. REMAINING SERVICE TIME: 10 - 13 HOURS

## SYSTEM STATUS

|             |                 |
|-------------|-----------------|
| CYTECORE:   | STABLE          |
| GYRO:       | STABLE          |
| TARGETTING: | DEGRADED        |
| COOLING:    | PARTIAL FAILURE |
| SENSORS:    | ONLINE          |
| COMM:       | ONLINE          |
| JUMPJETS:   | DEGRADED        |

## MAINTENANCE TASKS

## HIGH PRIORITY

- REPAIR LEFT JJ EXHAUST MANIFOLD
- FLUSH COOLING SYSTEM
- REPAIR LEFT TORSO ARMOR BREACH

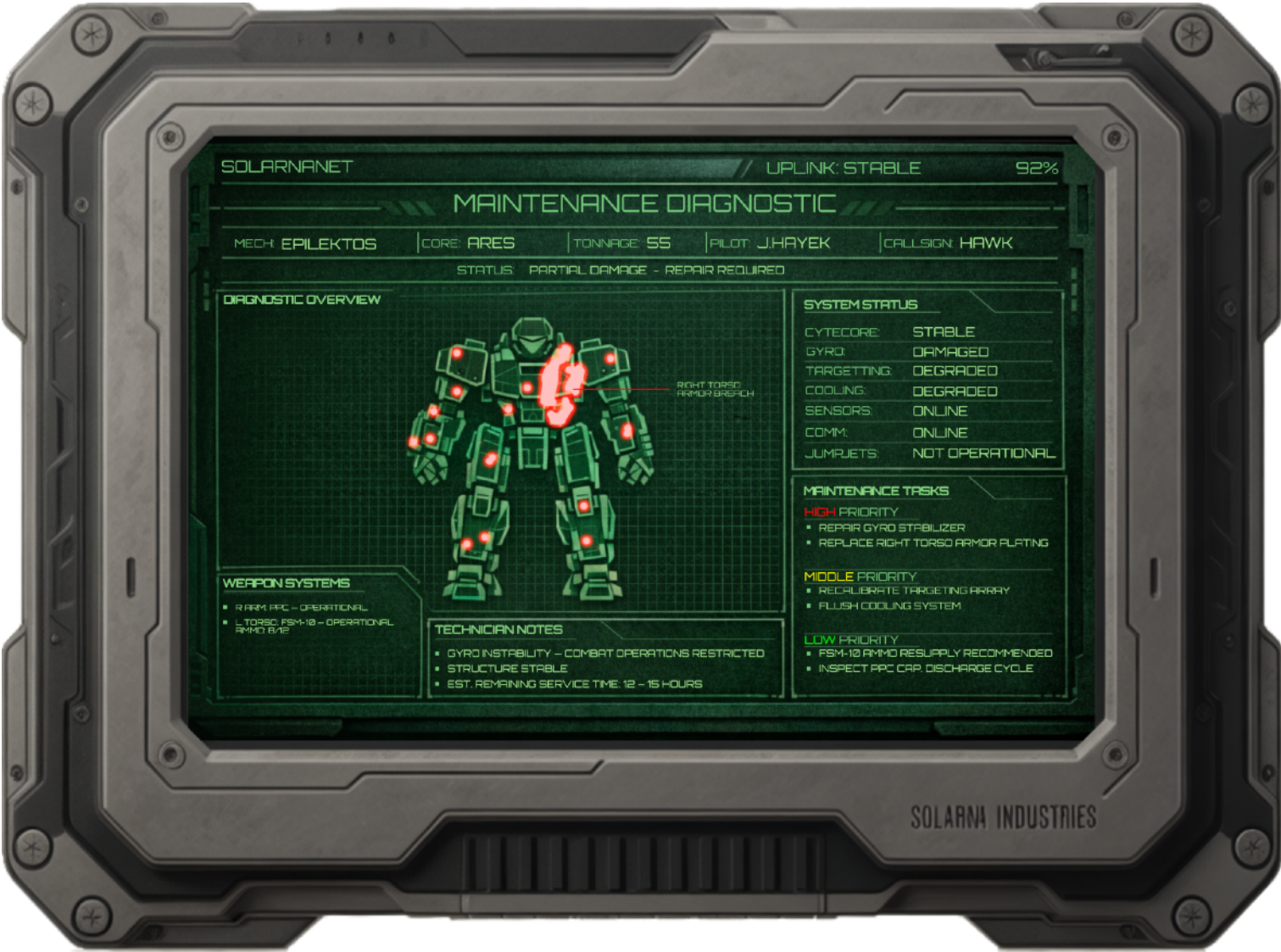
## MIDDLE PRIORITY

- RECALIBRATE TARGETTING ARRAY
- CHECK FSM-10 FEED - JAMMED

## LOW PRIORITY

- FSM-10 AMMO RESUPPLY RECOMMENDED
- EXTERIOR HULL STRESS FRACTURES

SOLARNA INDUSTRIES



Übersetzungsfehler vorbehalten.

Für operative, medizinische oder strukturelle Folgeschäden durch fehlerhaft interpretierte Daten wird keine Haftung übernommen.